

blickpunkt

UETIKON



**persönlich
für sie da.**

Marc Schulz
Geschäftsstellenleiter
Valiant Bank Meilen, 044 925 35 61

wir sind einfach bank.

valiant

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Warum das Uetiker Budget für einmal aus dem Rahmen fällt

An der nächsten Gemeindeversammlung werden die Stimmberechtigten über ein ausserordentlich hohes Budget abstimmen. Grund dafür sind die Sondereffekte durch den Landverkauf auf dem Seepark-Areal. Darum schlägt Thomas Breitenmoser, Ressortvorsteher Finanzen, eine Vorfinanzierung für den kommenden Seepark vor.

Jérôme Stern

Gemeindeversammlungen, in denen das Budget behandelt wird, sind normalerweise keine Publikums-magnete. Normalerweise. Doch bei der kommenden Gemeindeversammlung am 8. Dezember dürfte das anders sein. Immerhin geht es dabei



Anspruchsvoller Budgetprozess: Den riesigen Buchgewinn möchte Finanzvorsteher Thomas Breitenmoser als Vorfinanzierung verwenden. Foto: js

um schwindelerregende Zahlen mit einem Ertrag von über 162 Millionen Franken. Und nein – dies ist kein

Kommafehler. Grund dafür ist der Ertrag aus dem Landverkauf an die Firma Mettler Entwickler AG Seite 3

Förderung für regionale Standorte

Letzte Woche erfolgte der Startschuss für das Netzwerk zur Standortförderung Goldküste. Dabei trafen sich Vertreter von elf Gemeinden aus dem Bezirk Meilen, um mehr über die Ziele zu erfahren. Seite 5

Es weihnachtet schon sehr

Zwei Uetikerinnen (Bild Kopfleiste) zelebrieren in ihrem Pop-up-Store Weihnachten in den schönsten Farben. In ihrem «Holly Jolly Christmas Shop» fühlt man sich in eine andere Welt versetzt, wo Kitsch dazugehört. Seite 11

Appisberg-Gärtnerei: Alles wird neu

Vor nicht allzu langer Zeit erwägte man sogar die komplette Schliessung der Appisberg-Gärtnerei. Nun bringt ein Förderverein aus Freiwilligen neuen Schwung durch ein erfolgversprechendes Konzept. Seite 14

Ihr Wohntraum, unser Konzept – alles aus einer Hand.



**Gammeter
Wohngestaltung AG**

Dollikerstrasse 26
8707 Uetikon am See
Tel. 044 923 26 51
www.gaw-ag.ch



Gasteditorial

Uetiker und Uetikerinnen – ihr seid verrückt!

Mit Argusaugen habe ich euch beobachtet. Vom anderen Seeufer, selbstverständlich. Was machen die da drüben? Eine kleine, feine Seegemeinde erkaufte sich einen Seezugang. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches, wäre da nicht die Grösse des Grundstücks mit dem langen Seeanstoss und die Tatsache, dass da ein Chemiewerk seine Spuren hinterlassen hat. Und jetzt kommt diese kleine feine Gemeinde noch auf die Idee, da ein Jahrhundertprojekt hinzustellen. Nein. Unmöglich. Die können das nicht. Das ist zu gross, zu komplex, zu teuer, politisch viel zu viel Zündstoff. Und wissen, wie man das macht – nein, traue ich euch nicht zu. Zu klein seid ihr. Aber ihr habt es gemacht. Sowas machen nur Verrückte.

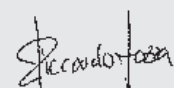
Ich bin erst kürzlich eingezogen. In das moderne Gemeindehaus von Uetikon am See. Erster Stock, Einzelbüro, Sicht auf den belebten Pausenplatz, in Tuchfühlung mit der lebhaften Uetiker Jugend. Schönes, lichtdurchflutetes Büro. Aufgeräumt war es. An den Wänden hingen bereits drei Pläne. Ein Übersichtsplan von Uetikon, ein Grundrissplan des Jahrhundertprojekts, ein Terminplan des Jahrhundertprojekts. Den Grundrissplan schaue ich mir genauer an. Massstab 1:1000. Bei einem grossen Projekt reicht ein A4, um ein Projekt in diesem Massstab darzustellen. Mein Papier ist 12-mal A4 gross. Und dann dieser Terminplan. 18 Teilprojekte, unzählige Unterprojekte, geeignet für eine Armada von Projektleitenden. Wo, um Himmels willen, bin ich hier gelandet? Willkommen bei den Verrückten!

Ich liebe sie, diese Visionäre. Nichts hält sie in ihrer Denkweise auf. Sie denken das Unmögliche, manchmal das Unfassbare. Mit solchen Menschen zu philosophieren, ist ein Genuss für mich. Aber da leuchten ziemlich rasch die roten Lampen, wenn Visionäre zur Tat schreiten. Kosten, Mehrkosten und noch mehr Kosten. Und ihr habt sie auch, diese Visionäre. Und was machen die? Sie stellen ein Jahrhundertprojekt auf die Beine, das für euch Uetiker für eine Nullnummer zu haben ist. Ich habe es ihnen aus der Ferne nicht geglaubt. Aber jetzt bin ich hier in Uetikon und stelle fest, dass sehr umsichtige und verantwortungsvolle Gemeinderäte und Gemeinderätinnen am Werk sind. Vision – Chance Uetikon – hochwertiges, durchdachtes Projekt – kalkuliertes Kostenrisiko – Überzeugungskraft – Multiprojektmanagement – klare Kostenstrategie – einheitliches Auftreten. Und unendlich viel Energie. Wäre es eine Wohltat, wenn wir in der Schweiz mehr solche politischen Profis hätten.

Und da gibt es noch euch. Nein, nicht knapp über die Hälfte hat zugestimmt. Es waren fast 80%. Wie verrückt ist das denn? Ein Traumresultat für ein Jahrhundertprojekt, wovon andere Gemeinden und Städte nur träumen können. Ihr habt sie erkannt, eure Chance, und ihr habt sie gepackt. Es würde mich nicht wundern, wenn in den nächsten Jahrhunderten eure Ururur(usw.)enkel euch für euren Mut bewundern werden. Schliesslich habt ihr Geschichte geschrieben und das Unmögliche möglich gemacht. Seid ihr eigentlich alle Visionäre und Visionärinnen? Und? Seht ihr euch schon, wie ihr auf eurer neuen Liegewiese die Sonne genießt? Sitzt ihr schon am Seeufer und fühlt das abkühlende Zürichseewasser an euren Füßen? Hört ihr schon die Bäume rauschen? Was flüstern sie euch zu? Schmecken euch schon die wunderbare Glace und der Cappuccino mitten im belebten Park? Spürt ihr schon den Wind in eurem Gesicht? Welche Gedanken fliegen euch zu? Seht ihr schon eure Kinder im Seeuferpark spielen? Die einen auf dem Spielplatz, die anderen beim Fussball in den altherwürdigen, offenen Zeitzeuge-Hallen. Flaniert ihr schon durch die alten und neuen Gassen beim Düngerbau oder steht ihr bereits in eurer Orangerie und bestaunt die Pflanzen? Riecht ihr ihren wunderbaren Duft? Und dieser Sonnenuntergang am See bei einem Glas Wein. Einfach wunderbar. Spürt ihr den Neid eurer Nachbargemeinden? Stellt ihr euch auch vor, wie sich das in hundert Jahren für eure Nachkommen anfühlt? Keine Vision mehr, keine Chance Uetikon mehr, nur noch selbstverständlich gelebte Wirklichkeit. Fühlt sich verrückt an, oder?

Im März 2026 geht euer Geschichteschreiben weiter. Seeuferparkabstimmung. Ich werde euch weiter beobachten, aber diesmal aus eurer Mitte heraus, aus eurem schönen Gemeindehaus. Wie es rauskommt? So oder so, es wird rund um den Zürichsee und noch viel, viel weiter zu reden geben. Tja, liebe Uetiker und Uetikerinnen: Ihr seid alle wirklich verrückt. Bleibt doch bitte einfach so!

Mit (jahrhundert-)grossem Respekt für euch alle.



Riccardo Lozza, Abteilungsleiter Betriebe und Liegenschaften



Entdecke **über 40 nachhaltige Marken** für Damen und Herren – elegant, casual oder sportlich.

- Umweltfreundliche Materialien
- Langlebige, hochwertige Kleidung statt Fast Fashion
- Produktion max. 1'500 km von der Schweiz entfernt
- Nachhaltiger Versand

Mit dem Code **BAIGE10** erhältst du **10% Rabatt** auf deinen Einkauf (einmalig einlösbar).

In Kooperation mit "Baige", dem Online-Magazin für einen nachhaltigen und bewussteren Lebensstil.

www.baige.ch



für 124 Millionen Franken: Abzüglich des Buchwerts führt dieser zu einem Buchgewinn von 106,35 Millionen Franken. Nach der Wertausgleichszahlung an den Kanton in der Höhe von 50,35 Millionen Franken verbleiben 60 Millionen Franken in der Gemeindekasse. Diesen Betrag möchte der Ressortvorsteher Finanzen, Thomas Breitenmoser, zur Errichtung einer sogenannten Vorfinanzierung verwenden. «Blickpunkt Uetikon» wollte erfahren, welche Vorteile sich dadurch ergeben.

Thomas Breitenmoser, bei der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember geht es um ein einmalig hohes Budget. Können Sie das Geschäft genauer erklären?

Es ist mit Abstand das grösste Budget, das wir je in Uetikon gehabt haben. Und wahrscheinlich auch eines der komplexesten. Wir erreichen 2026 einen Meilenstein, indem wir nach der Landaufteilung mit dem Kanton Land an den Investor Mettler Entwickler AG verkaufen. Aufgrund dieses Landverkaufs werden wir dem Kanton sofort den Mehrwertausgleich bezahlen. Das ist aber nur ein Punkt. Denn anschliessend gibt es

ganz viele Folgegeschäfte; es fliesst nämlich nicht nur sehr viel Kapital, sondern es gibt auch verschiedene Bewertungen, die angepasst werden müssen, sowie Kredite, die man zurückzahlen kann. All dies wird am 8. Dezember neben dem normalen Budget behandelt.

An dieser Gemeindeversammlung schlagen Sie auch eine sogenannte Vorfinanzierung vor. Was hat es damit genau auf sich?

Für die Gemeinde Uetikon ist der Seepark wahrlich ein Jahrhundertprojekt, welches auch unsere Finanzen und unsere Buchhaltung erheblich tangiert. Es ist wichtig, dass wir diese grosse Transaktion und deren Auswirkungen im Griff haben. Darauf haben wir lange hingearbeitet. Eine Vorfinanzierung ist ein solches Instrument, welches im Kanton möglich ist. Sie muss aber durch die Gemeindeversammlung bewilligt werden. Darum werden wir an dieser Gemeindeversammlung zwei Sachgeschäfte behandeln. Zuerst die Vorfinanzierung und dann das Budget.

Können Sie die Vorfinanzierung noch genauer erklären?

Vereinfacht gesagt, geht es um Folgendes: Anstatt dass wir nächstes Jahr einen grossen Gewinn machen, der rund 60 Millionen Franken hoch ist, und anschliessend 30 Jahre lang einen «Verlust» von 2 Millionen durch die daraus folgenden Abschreibungen verbuchen, bewirkt die Vorfinanzierung, dass wir über diesen Zeitraum neutral sind. Das heisst: Heute keinen Gewinn, dafür die nächsten 30 Jahre keine Verluste, bzw. Belastungen aus diesen 60 Millionen. Weil wir ein derart grosses Jahrhundertprojekt haben, schauen wir, dass wir in zehn oder fünfzehn Jahren nicht irgendwelche Verluste respektive Belastungen in der Erfolgsrechnung haben, von denen man kaum mehr weiss, weshalb. Im Prinzip ist die Vorfinanzierung also nur eine buchhalterische Sache. Wohlgedacht: Eine Vorfinanzierung muss durch die Gemeindeversammlung bewilligt werden, sie ist aber keine Kreditbewilligung der aufgeführten Geschäfte. Jeder Kredit, der vorfinanziert wird, kann nachher immer noch durch den Souverän, sei es an der Gemeindeversammlung oder an der Urne, abgelehnt werden.

Und warum ist eine Vorfinanzierung sinnvoll?

Nach der Landaufteilung zwischen Kanton und Gemeinde folgt die erstmalige Bewertung der Teilgrundstücke seit dem Kauf 2016. Das ergibt einen Bewertungsgewinn von rund 4 Millionen. Weil wir viele Bewertungen haben, wird es ein wenig komplexer. Das Land für den Park wird anders bewertet als das Land für Bauten bzw. nochmals anders für den Kantonsteil. Der effektive Baulandverkauf über 124 Millionen an den Investor, abzüglich des Buchwerts des Verkaufs, führt zu einem Buchgewinn von 106,35 Millionen. Gleichzeitig haben wir den Wertausgleich an den Kanton in der Höhe von 50,35 Millionen, den wir zahlen müssen. Das heisst, wir haben noch 60 Millionen zur Verfügung, mit denen wir eine Vorfinanzierung errichten können (In den rund 60 Millionen Franken ist eine Aufwertung von circa 4 Millionen Franken enthalten). Nun gibt es drei Projekte, die sich für eine Vorfinanzierung eignen.

Um welche Projekte handelt es sich dabei?



Auch die Neugestaltung des Hafens gehört zum Jahrhundertprojekt Seepark.

Foto: zvg

Erstens der Seeuferpark mit allen Teilprojekten, Park West, Hafen, Orangerie und andere. Dafür geben wir 42 Millionen. Der beantragte Kredit selber wird 43 Millionen Franken betragen, aber eine Million erhalten wir später vom Kanton für den zu erstellenden öffentlichen Weg zurück. Zweitens die Bahnhofneugestaltung mit 7 Millionen. Schliesslich folgt das Projekt Alte Landstrasse/Fabrikweg, wo wir ja die Voraussetzungen für die Passerelle für 11 Millionen bauen. Damit sind wir bei 60 Millionen Franken. Das heisst, der Kredit von 42 Millionen wird uns nicht mehr belasten, weil wir die Abschreibungen während der Abschreibungszeit aus den 42 Millionen herausnehmen können (Die Abschreibungsdauer bei Hochbauten beträgt 30 Jahre, bei Tiefbauten 33 Jahre).

Das heisst, durch die Vorfinanzierung werden die Abschreibungskosten neutralisiert.

Genau. Normalerweise, wenn wir einen Baukredit abholen, wird die-

ser Betrag nach Abschluss des Projektes über die folgenden 30 Jahre abgeschrieben. Diese Abschreibungen sind üblicherweise nicht dramatisch für den Gesamthaushalt. Aber weil das Projekt Seeufer so viel grösser ist, nehmen wir die jährlichen Abschreibungen von 2 Millionen Franken heraus. Der Grund: Sonst hätten wir jahrelang ein Budget, das jeweils mit 2 Millionen Verlust beginnt. Anstelle eines Riesengewinns und anschliessender Verluste gleichen wir das durch die Vorfinanzierung aus.

Kann man annehmen, dass die vorgeschlagene Vorfinanzierung im Detail noch um einiges komplexer ist?

Das ist richtig. Insgesamt steckt etwas Komplexität drin. Zudem müssen wir laut Vorschriften dafür ein ausgeglichenes Budget ausweisen. Darum war es im Budgetprozess extrem wichtig, dass wir trotz der ganzen Kostensteigerung auf eine Netto-Null kommen. Was das Budget noch anspruchsvoller machte, nebst der Vorfinanzierung.

Was uns zum Budget bringt. Was gibt es hier zu beachten?

Wir haben bei einem Ertrag von 162'538'000 Franken einen Aufwand von 162'481'000 Franken. Das ergibt einen kleinen Ertragsüberschuss von 57'000 Franken. Normalerweise belaufen sich die Zahlen im Bereich von 50 Millionen, daran sieht man, wie gross dieses Jahrhundertprojekt Seepark ist.

Welche Abweichung zum Budget 2025 gibt es sonst?

Bei den allgemeinen Steuererträgen sieht es nach einem Rückgang 2024 wieder besser aus. Wir haben ein Wachstum von 1,17 Millionen Franken. Nach dem Verkauf des Landes können wir alle offenen Kredite zurückzahlen und werden Ende 2026 somit schuldenfrei sein. Dann haben wir noch eine Darlehensvergabe an das Spital Männedorf. Das ergibt gesamthaft ungefähr eine Verbesserung von 500'000 Franken im Bereich Zinsen. Bei der Grundstücksgewinnsteuer läuft es gut, da rechnen wir mit einem Ertrag von 4 Mil-

lionen Franken, während es im Vorjahr 3,5 Millionen Franken waren.

Fazit zum Budget

Insgesamt zeigt sich Thomas Breitenmoser mit den Budgetzahlen zufrieden. Allerdings gebe es 2026 nur ein knapp positives Rechnungsergebnis, die Bilanz weise aber weiterhin sehr solide Werte aus, sagt Breitenmoser. Der Steuerfuss soll bei 84 Prozent verbleiben. Ein deutliches Ausgabenwachstum gibt es laut dem Finanzvorsteher jedoch bei der Pflegefinanzierung und bei der Schule. Zusammenfassend darf man aber sicher sagen, dass das neue Budget der Gemeinde einen erfreulichen Ausblick auf das kommende Jahr erlaubt.

Die Gemeindeversammlung zu den zwei Sachgeschäften findet am 8. Dezember im Riedstegsaal statt. Beginn ist 20 Uhr.

Weitere Informationen
www.uetikonamsee.ch


RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
rechter Zürichsee



Was **uns** ausmacht:
Vorsorge.

«Mit persönlicher Beratung unterstützen wir Sie und Ihre Familie dabei, Ihre Vorsorge optimal zu gestalten und sich finanziell abzusichern.»

Marvin Weiner, Leiter Vertrieb

**FESTLICHE
WEINMOMENTE
ENTDECKEN**

In der stimmungsvollen Weihnachtszeit freuen wir uns besonders über Ihren Besuch auf dem Weingut Erich Meier. Entdecken Sie unsere Weine in ruhiger Atmosphäre und finden Sie passende Begleiter für festliche Tage oder persönliche Geschenkideen für Ihre Liebsten.

Herzlich



Erich Meier



ERICH MEIER

WEINGUT ERICH MEIER | REBLAUBENSTRASSE 7 | 8707 UETIKON AM SEE
T 044 920 12 25 | INFO@ERICHMEIER.CH | ERICHMEIER.CH

Von der Vision zum Netzwerk

Im Löwen Meilen fand der offizielle Start des Vereins Standortförderung Goldküste statt. Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung nutzten die Gelegenheit, mehr über die Ziele des neuen Wirtschaftsvereins zu erfahren und sich zu vernetzen.

Elf Gemeinden des Bezirks Meilen haben sich zusammengeschlossen, um die Region als attraktiven Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität zu positionieren. Der Verein unterstützt bestehende Unternehmen bei Entwicklung und Standortfragen, fördert Schlüsselbranchen wie Medizintechnik, Bildung und Stiftungswesen und schafft Plattformen für Austausch und Kooperation.

Markus Ernst, Präsident der Gemeindekonferenz Bezirk Meilen, eröffnete den Abend mit einem klaren Bekenntnis zur Region und betonte: «Stärke entsteht nicht nur aus Zahlen, sondern aus Zusammenarbeit. Genau darum sind wir hier. Heute setzen wir die Segel für eine neue Etappe.» Marc Bohnenblust, Präsident des Vereins, ergänzte die Ziele: «Die Standortförderung Goldküste will zuallererst die ansässigen Unternehmen stärken und deren Entwicklung fördern. Wir bieten nicht nur Kontakte zu lokalen Behörden und zur kantonalen Standortförderung, sondern auch ein Netzwerk, das Türen öffnet.»



Von links: Tumasch Mischol, Anita Martinecz, Markus Ernst, Marc Bohnenblust, Regine Sauter, Fabian Streiff, Reto Linder, Sabine Vernik, Samuel Mösele (Vereinsvorstand, Referenten und kantonale Standortförderung).

Foto: zvg

Nationalrätin Regine Sauter sprach in ihrem Impulsreferat über die zahlreichen aktuellen Herausforderungen für Unternehmen und dass Wohlstand, Wertschöpfung und Innovationen nicht von selbst entstehen. Sie gratulierte den Gemeinden zur Initiative: «Sie tun genau das, was in der aktuellen Grosswetterlage gebraucht wird: Verantwortung übernehmen, die Zu-

sammenarbeit stärken und den Standort aktiv gestalten.» Zuvor hatte Fabian Streiff, Amtschef des Zürcher Amtes für Wirtschaft, den konkreten Wissenstransfer zwischen Kanton und Regionen erläutert und Programme wie die kostenfreie Innovationsberatung «Ahead» für Unternehmen vorgestellt.

Für eine schwungvolle Note sorgten Daniel Rohr und Till Löffler, die mit

italienischen Klassikern mediterrane Stimmung in den Novemberabend brachten. Beim anschliessenden Apéro riche wurden erste Kontakte geknüpft und Ideen ausgetauscht. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

zvg

Weitere Informationen

www.standort-goldkueste.ch

Die neue Kita für Uetikon entsteht. Mit viel Natur und grossem Kita-Garten.

Liebevolle Kinderbetreuung von Babys bis zum Kindergarten-Alter.
Mit English-Kids-Club, Musikgarten, Projektwochen und Kinder-Yoga.



Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

admin@kindertraum-haus.ch, Tel. 043 844 07 08

Adresse neuer Standort: Lütisämetstrasse 140, Meilen.





Vorläufige Wahlvorschläge für die Erneuerungswahl der Mitglieder der Gemeindebehörden und deren Präsidien für die Amtsdauer 2026 – 2030

Gestützt auf die Wahlordnung vom 3. Oktober 2025 sind für die Erneuerungswahl der Mitglieder des Gemeinderats, der Schulpflege und der Rechnungsprüfungskommission inkl. deren Präsidentinnen bzw. Präsidenten innert der festgesetzten Frist von 40 Tagen folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

Gemeinderat (6 Mitglieder ohne Präsidium Schulpflege)

• Arpagaus, Reto, 1964, Rechtsanwalt, Alte Bergstrasse 82b	FDP	(neu)
• Arzner, François, 1985, Bauherrenvertreter, Binzigerstrasse 56	SP	(neu)
• Bosshard, Hans-Rudolf (Hansruedi), 1958, Business Consultant/Coach, Haslihalde 2	SVP	(bisher)
• Breitenmoser, Thomas, 1968, Leiter Investment Consulting, Oeltrottenstrasse 34	FDP	(bisher)
• Meier, Hans Rudolf (Hansruedi), 1961, Project Manager, Alte Bergstrasse 16	parteilos	(neu)
• Molina, Andrea, 1981, Unternehmerin/Nachhaltigkeitsexpertin, Talstrasse 25	GLP	(neu)
• Pfenninger, Irene, 1984, Sozialpädagogin, Mühleweg 3	parteilos	(bisher)
• Röhricht, Marianne, 1970, Ressortleiterin Bildungspolitik, Talstrasse 23	GLP	(bisher)

Präsident/in des Gemeinderats

• Breitenmoser, Thomas, 1968, Leiter Investment Consulting, Oeltrottenstrasse 34	FDP	(neu)
• Röhricht, Marianne, 1970, Ressortleiterin Bildungspolitik, Talstrasse 23	GLP	(neu)

Schulpflege (5 Mitglieder)

• Graf, Anna, 1988, Psychotherapeutin, Felseneggstrasse 3	SP	(neu)
• Meier, Martin, 1969, Heimleiter, Blumentalstrasse 43	parteilos	(neu)
• Pfister, Mirjam, 1969, Dr. phil., Schulische Heilpädagogin, Alte Landstrasse 145	SP	(bisher)
• Sifontes, Christian, 1998, Student, Blumentalstrasse 21	parteilos	(neu)
• Troxler, Katia, 1987, selbst. Fotografin/Yogalehrerin, Holländerstrasse 75	SVP	(bisher)
• Wiedemann, Christian, 1972, Unternehmer, Unter der Kirche 21	FDP	(bisher)

Präsident der Schulpflege

• Wiedemann, Christian, 1972, Unternehmer, Unter der Kirche 21	FDP	(bisher)
--	-----	----------

Rechnungsprüfungskommission (5 Mitglieder)

• Hüppi, Martin, 1961, lic. oec. HSG, Rigistrasse 7	FDP	(bisher)
• Rupper, Thomas, 1993, Bauingenieur, Birchweidweg 10	GLP	(neu)
• Sinovic, Dubravko, 1979, Arzt, Talweg 2	SVP	(bisher)
• Wirth, Tobias, 1972, Finanzexperte, Weissenrainstrasse 28	parteilos	(bisher)
• Zanzerl, Robert, 1962, dipl. Ing. ETH, Binzigerstrasse 27	FDP	(bisher)

Präsident der Rechnungsprüfungskommission

• Zanzerl, Robert, 1962, dipl. Ing. ETH, Binzigerstrasse 27	FDP	(bisher)
---	-----	----------

Gemäss § 53 des Gesetzes über die politischen Rechte wird eine Nachfrist von **7 Tagen** bis am **4. Dezember 2025, 11.30 Uhr**, angesetzt, in der die eingereichten Wahlvorschläge geändert oder zurückgezogen, oder es können neue Wahlvorschläge beim Gemeinderat (wahlleitende Behörde), Bergstrasse 90, 8707 Uetikon am See, eingereicht werden. Das Formular für die Wahlvorschläge ist bei der Gemeindeverwaltung, Zentrale Dienste, 044 922 72 00, gemeinde@uetikonamsee.ch, erhältlich oder kann im Internet unter uetikonamsee.ch bezogen werden. Sofern während der Frist von 7 Tagen die bereits eingereichten Wahlvorschläge nicht geändert oder zurückgezogen oder keine neuen Wahlvorschläge eingereicht werden, erfolgt keine weitere Publikation der Wahlvorschläge. Stimmen die Wahlvorschläge nach Ablauf der Frist nicht mit den heute veröffentlichten Wahlvorschlägen überein, werden die definitiven Wahlvorschläge am **12. Dezember 2025** amtlich publiziert. Die Urnenwahl findet gemäss Wahlordnung vom 3. Oktober 2025 am **Sonntag, 8. März 2026**, statt. In Anwendung von Art. 8 der Gemeindeordnung i.V.m. § 55 Abs. 1 GPR erhalten die Stimmberechtigten einen leeren Wahlzettel und ein Beiblatt, auf welchem die Namen aller vorgeschlagenen Personen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihre Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Stimmrechtsrekurs beim Bezirksrat Meilen, Postfach, 8706 Meilen, erhoben werden. Die Rekurschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Uetikon am See, 28. November 2025

Gemeinderat Uetikon am See

Urs Mettler, Gemeindepräsident

Reto Linder, Gemeindeschreiber

reformierte
kirche uetikon am see Uetikon  am See**Erneuerungswahl Mitglieder der evang.-ref. Kirchenpflege vom 8. März 2026
Amtsdauer 2026 – 2030 (provisorischer Wahlvorschlag)**

Gestützt auf die Wahlausschreibung vom 3. Oktober 2025, sind für die Erneuerungswahl der **5 Mitglieder** der evang.-reformierten Kirchenpflege innert der angesetzten Frist von 40 Tagen folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

Name, Vorname	Jahrg.	Adresse, Wohnort	Heimatort	Beruf	bisher/neu
1. Adomat, Yvonne	1967	Kreuzsteinstrasse 76, Uetikon am See	Deutschland	Betriebswirtin	bisher
2. Hackmann, Daniel	1955	Gufenhaldenstrasse 2b, Männedorf	Uetikon am See	Kaufmann/Prof.	bisher
3. Niggli, Gerhard	1961	Tiefenbrunnenweg 7, Uetikon am See	Grüsch	Rechtsanwalt	bisher
4. Schaub, Stefan	1957	Kirchrainweg 7, Uetikon am See	Zürich	Leiter Energie	bisher
5. Block, Katja Annemarie	1966	Dollikerstrasse 76, Uetikon am See	Deutschland	Kosmetik-Fachfrau	neu
Präsident/in					
1. vakant					

In Anwendung von Art. 6 der Kirchgemeindeordnung und § 53 des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) wird eine neue Frist von 7 Tagen bis **Donnerstag, 4. Dezember 2025**, angesetzt, innert welcher die Wahlvorschläge geändert, zurückgezogen und neue Wahlvorschläge beim Gemeinderat, Wahlvorsteherschaft, Bergstrasse 90, 8707 Uetikon am See, eingereicht werden können.

Die Kandidatin oder der Kandidat muss mit **Namen, Vornamen, Geschlecht, Geburtsdatum, Beruf, Adresse** und **Heimatort** auf dem Wahlvorschlag bezeichnet werden. Zusätzlich können der **Rufname** und der Hinweis, ob die Kandidatin oder der Kandidat der Behörde schon **bisher** angehört hat, angegeben werden. Jeder Vorschlag muss von mindestens **15 evangelisch-reformierten Stimmberechtigten** der Gemeinde Uetikon am See unter Angabe von **Name, Vorname, Geburtsdatum** und **Adresse** eigenhändig unterzeichnet sein. Diese können ihre Unterschrift nicht zurückziehen. Jede Person kann nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der Wahlvorschlag kann mit einer **Kurzbezeichnung** versehen werden. Sind gleich viele Personen zur Wahl vorgeschlagen, wie Stellen zu besetzen sind, werden alle vorgeschlagenen Personen in alphabetischer Reihenfolge auf einen amtlichen Wahlzettel gedruckt. Werden mehr Personen vorgeschlagen als Stellen zu besetzen sind, wird ein leerer Wahlzettel mit einer Liste der vorgeschlagenen Personen abgegeben. Formulare für die Wahlvorschläge können bei der Gemeindeverwaltung, Zentrale Dienste, gemeinde@uetikonamsee.ch oder im Internet unter uetikonamsee.ch (Amtliche Publikationen) bezogen werden.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihre Ausübung innert 5 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Stimmrechtsrekurs bei der Bezirkskirchenpflege Meilen, c/o Andreas Wunderlin, Im Ebnet 24, 8700 Küsnacht, erhoben werden. Die Rekurschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Uetikon am See, 28. November 2025

Gemeinderat Uetikon am See
Urs Mettler, Gemeindepräsident
Reto Linder, GemeindeschreiberGemeinderat · Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 00 · gemeinde@uetikonamsee.ch · uetikonamsee.ch

Foto: Pascal Gölay



Siedlungsentwässerung: Pumpwerk Seepark / Kat.-Nr. 5221: Bewilligung Objektkredit

Für den Bau des neuen Schmutzwasserpumpwerks Seepark, Grundstück Kat.-Nr. 5211, hat der Gemeinderat einen Objektkredit von CHF 2'605'000 (exkl. MwSt.) bewilligt (GRB vom 20. November 2025).

Dabei handelt es sich um eine gebundene Ausgabe gemäss § 103 GG, für deren Bewilligung der Gemeinderat zuständig ist. Die Gebundenheit wird damit begründet, dass die Gemeinde in der Pflicht steht, das neue Quartier Seepark zu erschliessen und damit erst die Voraussetzung für die künftige Bebaubarkeit des Areals mit einer Kantonsschule, den Wohnbauten und dem Seeuferpark schafft. Es besteht weder zeitlich, sachlich noch örtlich ein erheblicher Entscheidungsspielraum.

Hinweis zur Aktenauflage

Die Akten liegen ab 28. November 2025 in der Abteilung Zentrale Dienste während den ordentlichen Schalteröffnungszeiten zur Einsicht auf.

Rechtsmittelbelehrung:

Gegen diesen Beschluss kann, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Bezirksrat, Postfach, 8706 Meilen, innert 5 Tagen schriftlich Rekurs in Stimmrechtssachen erhoben werden. Die Rekursfrist muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist, soweit möglich, beizulegen.

Bau + Planung Bergstrasse 90 • 8707 Uetikon am See • 044 922 72 50
bau@uetikonamsee.ch • uetikonamsee.ch

Bauprojekte

Die ausgeschriebenen Baugesuche können auf eAuflageZH (<https://portal.ebaugesuche.zh.ch>) digital eingesehen werden. Die digitale Einsichtnahme auf eAuflageZH ist nur während der Dauer der Planaufgabe (20 Tage; § 315 Abs. 1 PBG) möglich. Wer diese Frist verpasst, verliert das Rekursrecht (§ 316 PBG). Die Zustellbegehren sind während der Auflagefrist beim entsprechenden Gesuch auf eAuflageZH zu äussern. Die physische Pläneinsicht wird nicht mehr angeboten.

Sobald der baurechtliche Entscheid erstellt ist, wird er auf der Plattform eBaugesucheZH zum Abruf bereitgestellt. Es erfolgt vorgängig eine einmalige, elektronische Benachrichtigung (§ 328d Abs. 1 PBG). Für die Zustellung des Bauentscheids wird eine einmalige Gebühr von CHF 50.00 erhoben. Der baurechtliche Entscheid gilt im Zeitpunkt des erstmaligen Abrufs als mitgeteilt, spätestens jedoch am siebten Tag nach Bereitstellung des Bauentscheids (§ 328 d Abs. 2 PBG).

Abteilung Bau + Planung

Bauprojekt: 2025-0030

Bauherrschaft: Hans Lerch, Schützenhausstrasse 9, 8707 Uetikon am See
Projektverfasser: Sommeriva Architekten GmbH, Leonardo Sommeriva, Am Wasser 55, 8049 Zürich
Projekt: Liftanbau und Erstellung

Schleppgauben, Schützenhausstrasse 9, Vers.-Nr. 1052 / Kat.-Nr. 3355
Zone: Wohnzone W/1.1 / Empfindlichkeitsstufe ES II
Öffentliche Auflage: vom 28. November 2025 bis 18. Dezember 2025

Todesanzeigen

Helga Leyendecker

Wohnhaft gewesen Obere Scheugstrasse 9, 8707 Uetikon am See
geboren am 12. Juli 1940, gestorben am 4. November 2025

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

Marie-Louise Klaus

Wohnhaft gewesen Holländerstrasse 78a
Clenia Bergheim AG, 8707 Uetikon am See
geboren am 2. September 1932, gestorben am 11. November 2025

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

Albert Bonny

Wohnhaft gewesen Hofstrasse 10, 8707 Uetikon am See
geboren am 5. Juni 1945, gestorben am 12. November 2025

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Urs Michel

Wohnhaft gewesen Weissenrainstrasse 35, 8707 Uetikon am See
geboren am 14. August 1957, gestorben am 12. November 2025

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Walter Moser

Wohnhaft gewesen Chnollstrasse 15, 8707 Uetikon am See
geboren am 28. August 1928, gestorben am 13. November 2025

Die Abdankung findet am Montag, 1. Dezember 2025, um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche Uetikon am See statt.

Elvira Martha

Wohnhaft gewesen Alte Bergstrasse 117, 8707 Uetikon am See
geboren am 5. August 1929, gestorben am 17. November 2025

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Jakob Kuratli

Wohnhaft gewesen Tramstr. 55, Haus Wäckerling, 8707 Uetikon am See
geboren am 11. Januar 1941, gestorben am 19. November 2025

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Peter-Detlev Grunwald-Ockel

Wohnhaft gewesen Holländerstrasse 78a
Clenia Bergheim, 8707 Uetikon am See
geboren am 19. Oktober 1948, gestorben am 22. November 2025

Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

Wie das Klima den Weinbau am Zürichsee verändert

In einer kleinen Serie sprechen wir mit vier Winzern aus Uetikon und naher Umgebung über das Weinjahr 2025 und ihre Arbeit. Zudem degustieren wir einige von ihren Weinen. In dieser Ausgabe besuchen wir den alteingesessenen Erich Meier.

Raphael Briner

Trocken im Winter, im April nochmals ein Kälteeinbruch und etwas zu trocken, dann Mai bis Juli die «Monsunzeit», also warm, feucht und wechselhaft. Es folgen ein paar Hitzetage und ein «früher September». So beschreibt Erich Meier aus Sicht des Winzers den in den letzten Jahren typisch gewordenen Wetterverlauf am Zürichsee.

Der «frühe September» bedeutet, dass die Traubenlese, der Wümmet, immer früher beginnt, nämlich Ende August anstatt Ende September. Zwar findet der Austrieb der Reben im April auch zeitiger statt, aber nur unwesentlich. Deshalb ist die Zeitspanne bis zur Ernte im Vergleich zum letzten Jahrhundert rund vier Wochen kürzer. Dazu kommt, dass stabile Wetterperioden wie der berühmte «goldene Herbst» immer rarer werden.

Flexibilität ist gefragt

Für die Weinbauern bedeutet diese Entwicklung, dass sie einerseits

weniger Zeit für die Arbeiten im Rebberg haben und andererseits angesichts der ständig wechselnden Wetterlagen sehr flexibel sein müssen. Wenn es jeweils so weit ist, muss die entsprechende Arbeit wie das Erlesen, das Einschlaufen, das Auslauben oder das Spritzen schnell erfolgen, wofür es Personal braucht. Dieses zu finden, ist nicht mehr so einfach. Fachkräftemangel auch im Weinberg.

«Man muss gut planen und timen und drillmässig arbeiten. Entscheidend ist es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und andere Aufgaben wie das Abfüllen oder Liefern in anderen Wochen ausführen», fasst Meier das Erfolgsrezept angesichts der heutigen Klimaverhältnisse zusammen.

Blüte war durchgezogen

Wie sah es im Weinjahr 2025 konkret aus? Bis zum Austrieb im April war das Wetter gut, eher ein bisschen zu trocken. Dann folgte die «Monsunzeit», in der die Reben schnell wuchsen. «Die Blüte war durchgezogen, weil es feucht war», erzählt Meier, «es kam daher zu Verrieselung». Dieser Begriff bezeichnet das Abfallen der Blüten vom Stiel, was zu einer Verminderung der Beeren und damit des späteren Ertrags führt. Im Auge zu behalten angesichts der Wärme und der Feuchte war auch die Pilzkrankheit Mehltau.

Im August herrschte eine relativ stabile Hitze, sodass die Trauben bald einmal die Farbe wechselten (Farb-

umschlag). Der September war durchgezogen mit inkonstantem Wetter. Das ist nicht ideal, weil die Trauben einen anhaltenden «goldenen Herbst» brauchen, um regelmässig auszureifen. Dies führte dazu, dass Meier mit dem Wümmet zuwartete bis am 14. September. So wurden die Trauben schön reif.

Keine Selektion nötig

In solchen Phasen besteht die Gefahr der Fäulnis, weil die Schalen der Beeren dünn geworden sind. Die Früchte wiesen 2025 trotz der Hitze im August viel Säure und tiefe pH-Werte auf und waren somit gegen das Faulen gewappnet. Den Grund für den hohen Säuregehalt sieht Meier beim guten Laubmanagement. Folge: «Wir konnten die Trauben bei der Ernte einfach abschneiden und mussten nicht gross selektionieren. Das war cool.»

Vor allem bei den weissen Sorten verlief alles mehr oder weniger reibungslos. Bei den roten brachte das unstete Wetter Probleme mit sich. Im Juni und Anfang Juli waren die Trauben in starkem Wachstum.

Dann kam ein Schlechtwettereinbruch.

Da die Reben in solchen Situationen zu wenig Sonnenlicht bekommen, ist die Photosynthese gehemmt. Dies kann wie dieses Jahr dazu führen, dass sie den Stickstoff nicht mehr veratmen können und sich dieser in der Pflanze konzentriert. Die Folge ist die Traubenwelke, die zu Reifestörungen, Erschlaffen der Beeren und Blattverfärbungen führt. Daraus ergibt sich später ein grosser Ertragsverlust.

Zu früh für ein Fazit

Wie stuft Erich Meier die 2025er ein? Es sei noch ein wenig früh für ein Fazit, sagt er. Die Weine entwickelten sich erst langsam im Keller. Sie seien noch etwas nervös, gärten zögerlich und befänden sich deshalb in der Entwicklung weniger weit als die 2024er. «Das ist aber nichts Beunruhigendes, ich sehe das gerne.»

Von der Qualität her lassen sich die beiden Jahrgänge vergleichen, wobei der Winzer 2025 trotz der genannten Schwierigkeiten generell noch etwas



Der Perfektionist unter den Winzern: Erich Meier stellt an seine Weine hohe Ansprüche, was seitens der Kundschaft honoriert wird.

Foto: zvg



Unverkennbar: Erich Meiers Weine zeichnen sich auch durch ein raffiniertes Erscheinungsbild aus.

Fotos: zvg

höher einschätzt als den Vorgängerjahrgang. Mengenmässig liegt 2025 rund 35 Prozent unter 2024 und 18 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre – eine Folge der Verrieselung und der Traubenwelke.

Während die 25er-Weine im Keller zur Ruhe kommen müssen, sind die vorhergehenden Jahrgänge längst in der Flasche. Erich Meier präsentiert drei Weine, die weniger Beachtung geniessen als Pinot noir, Räuschling & Co.

Viognier 2024

Intensiv, reife Nase mit floralen Noten, Aprikose, Pfirsich, etwas Zitrus. Am Gaumen viel Säure, die typisch für die Sorte ist und dem Wein Frische und Saftigkeit gibt. Er ist in gebrauchtem Holz und der Amphore ausgebaut. Viognier ist klar ein Essensbegleiter. Diese weisse Traubensorte stammt aus dem südlichen Rhonetal, wo aus ihr die berühmten Condrieus gekeltert werden. Meier hat sie vor 18 Jahren angepflanzt, als Erster in der Ostschweiz. Weil sich die Sorte südliche Hitze

gewohnt ist, braucht sie am Zürichsee eine rigorose Ertragsregulierung, damit die Trauben ausreifen.

Pinot gris 2024

In der Nase Lindenblüte, Quitte und Birne. Im Gegensatz zu vielen üppigen, schweren Pinot gris (Grauburgunder) ist der Wein frisch und elegant am Gaumen, mineralisch mit Würze und phenolischer Bitternote im Abgang. Letztere stammt von der Vinifikation, denn Meier lässt den Most wie bei allen anderen Burgundersorten eine Zeit lang auf den Häuten. Der Ausbau erfolgt zu einem Drittel in gebrauchten Burgunder Pièces und zu zwei Dritteln im Stahltank. Erich Meier betont, dass es sich wie beim Viognier um einen lagerfähigen Wein handelt.

Plural 2023

Ein Einstiegswein für vor allem junge Leute, «die von Italienern, Spaniern oder Portugiesen herkommen und noch nicht pinotaffin sind». So bezeichnet Erich Meier den Plural, eine Cuvée aus 80 Prozent Dolineiro und 20 Prozent Merlot, die ein



Die Schätze im Weinkeller: Hier baut Erich Meier seine Weine mit viel Geduld und Hingabe aus. Foto: zvg

Jahr lang in neuen Barriques ausgebaut wird. Der Wein hat eine tiefröte Farbe, in der Nase viel Frucht (Kirschen, Beeren, Zwetschggenkompott) und eine würzige Note von schwarzem Pfeffer. Präsente,

etwas trockene Tannine geben Struktur, die Säure bringt Frische rein.

Weitere Informationen
www.erichmeier.ch

feldnerdruck.ch

FELDNER **40**
DRUCK **JAHRE**
1985-2025

WE LOVE TO
ENTERPRINT YOU

40 Jahre ENTERPRINTMENT



Wie man stilvoll Weihnachten feiert

Besondere und qualitativ hochstehende Weihnachtsartikel findet man im «Holly Jolly Christmas Shop». Für diese Saison haben die Betreiberinnen aus Uetikon ihr Angebot sogar noch erweitert.

Jérôme Stern

Weihnachtsartikel gibt es längst überall zu kaufen. Doch wer das Besondere und Originelle schätzt, dürfte sich über das liebevoll präsentierte Angebot im «Holly Jolly Christmas Shop» in Männedorf freuen. Kaum eingetreten, fühlt man sich beim Anblick von Weihnachtskugeln, Spieluhren und Weihnachtsmännern unweigerlich in eine andere Welt versetzt. Dass eine grosse Dosis Kitsch unbedingt zu den anstehenden Festtagen gehört, ist eh klar.

Zwei Weihnachtsfans und ihr Traum

Die Erfinderinnen dieses Weihnachtswunderlands sind Marlene und Livia Zeier aus Uetikon. Vor einem Jahr haben sie ihren Pop-up-Store in den Räumlichkeiten des Meilener Seebrockis eröffnet. Mittlerweile ist das Brocki und damit auch der Christmas Shop nach Männedorf gezügelt. Und hier können sie ihre weihnachtlichen Angebote auf grösserer Ladenfläche ausbreiten. So kann man die Ausstellung auch gebührend geniessen. «Nach dem erfolgreichen Start im letzten Jahr haben wir unser Sortiment noch erweitert», sagt Livia und Mutter Marlene nickt strahlend. Wobei sich schon ein paar eindeutige Bestseller herauskristallisiert hätten. Sie deuten auf das Gestell mit den Laternen. «Einzelne Laternen – wie zum Beispiel diejenigen mit den Rehlein oder mit dem Weihnachtsmann – waren zeitweise ausverkauft.» Ebenfalls sehr beliebt sind laut Marlene und Livia die Hot-Chocolate-Mischungen, von denen sie übrigens nicht weniger als 34 Sorten anbieten.

Beim Einkaufen

Das Aufstöbern ihrer Trouvaillen ist eine Kunst für sich. Dazu begeben sich Marlene und Livia stets gemeinsam an spezielle Weihnachts-Messen. Wieso immer gemeinsam?



Grosses Angebot: Marlene (links) und Livia können heuer noch mehr Weihnachtsartikel auf grösserer Fläche präsentieren.

Foto: Jérôme Stern



Baumschmuck in allen Variationen: Es gibt fast nichts, was es im «Holly Jolly Christmas Shop» nicht gibt.

Foto: Jérôme Stern

«Wir beraten uns gegenseitig, nehmen die Artikel in die Hand. Und wir kaufen nur Artikel, die uns persönlich gefallen. Diese persönliche Note ist uns sehr wichtig», betonen beide unisono. «So können wir uns beim Anblick dieser Sachen wirklich freuen.» Man könnte auch hinzufügen, dass sie beim Auspacken der bestellten Waren vorzeitige Weihnachten erleben dürfen. Ganz neu gibt es bei ihnen auch Weihnachtsartikel, die ausnahmsweise nicht in den obligaten Farben Rot, Orange und Gold gehalten sind. Sie hätten heuer solche Artikel in Pastellfarben entdeckt und seien jetzt gespannt, wie die Kundschaft diese aufnehmen würde, sagt Marlene.

Je länger, desto bezaubernder

Beim Stöbern im «Holly Jolly Christmas Shop» dürfte selbst einem Weihnachtsmuffel warm ums Herz werden: Da finden sich zum Beispiel herzallerliebste Baumanhänger in Gestalt von kleinen Hündchen oder Waschbären – selbstverständlich immer mit roten Zipfelmützen. Oder man bestaunt das Modell einer weihnachtlich-verschnittenen Stadt, über die der Weihnachtsmann mit seinem Schlitten fliegt. Wobei Rentiere und Schlitten automatisch bewegt werden. Klar ist: Diese geballte Ladung von liebevollem Kitsch ist mehr als erstaunlich, zumal die Artikel liebevoll präsentiert werden. Was anhand des neuen Angebots von Weihnachtskugeln im Hunde-

design eindeutig wird. Wobei sie sich bei den Baumanhängern auch an Frösche oder «Happy Potatos» herangewagt haben. Ebenfalls neu dieses Jahr sind Servietten und Küchentüchlein. «Damit hatten wir schon letztes Jahr geliebäugelt. Jetzt haben wir uns entschlossen, diese ins Sortiment aufzunehmen.»

Schöne Präsentation

Durch die erwähnte Vergrösserung der Verkaufsfläche kommt das Angebot des Weihnachtsschops wesentlich besser zur Geltung. Sie bestätigen, dass die Präsentation enorm wichtig sei. Zu diesem Thema erwähnt Marlene, dass sie abends manchmal beobachte, wie Leute ihre Nasen an den Schaufenstern plattdrücken. «Dann sind sie fasziniert, wenn sie sehen, was sich hier drinnen alles dreht und bewegt.» Kitsch? «Natürlich finden es gewisse Leute kitschig. Aber viele kaufen bei uns, weil sie genau das mögen.» Doch wie ist es mit den Leuten, die wegen des Brocki-Angebots kommen: Kaufen diese auch im «Holly Jolly Christmas Shop»? «Das tun sie in der Tat», sagt Livia. «Wobei wir klar kommunizieren, dass Brocki-Artikel und Holly-Jolly-Angebote sich preislich klar unterscheiden. Letztere sind ja allesamt neu.»

Beliebte Brocki-Angebote

Ein Besuch bei Marlene und Livia ist umso reizvoller, weil neben dem weihnachtlichem Pop-up-Store ja

auch noch das umfangreiche Brocki-Angebot besteht. Hier findet sich fast alles, was man auch in einem Warenhaus finden würde. Natürlich mit dem Unterschied, dass es sich um gebrauchte Waren handelt. Und was suchen die Leute speziell im Brockenhaus? «Kleider sind immer sehr beliebt. Wir haben darum auch ein grosses Angebot. Bücher und Dekorationen laufen auch gut», weiss Marlene. Wir gehen zu den Gestellen mit Büchern, wo sie erklären, dass sie die Buchauswahl in zehn verschiedene Themenbereiche gliedert hätten. «Wir haben unter anderem Belletristik und eine grosse Auswahl an englischen Büchern.» Bei der Preisgestaltung haben sie sich eine einleuchtende Methode einfallen lassen: «Pro Zentimeter Rückendicke kostet ein Buch einen Franken.» Was laut den Betreiberinnen öfters zum Schmunzeln führt. Zumal sie die Bücher nach Verlagen eingeordnet haben. Auch ich schmunzle und verliere mich während der nächsten halben Stunde in dem riesigen Angebot des Seebrockis.

Den «Holly Jolly Christmas Shop» kann man auch an Weihnachtsmärkten erleben:

In **Meilen** am Sonntag, 30. November, zwischen 13 und 19 Uhr.

In **Herliberg** am Samstag, 13. Dezember, zwischen 11 und 18 Uhr.

Weitere Informationen

www.hollyjolly.ch

maison la rêverie

Exklusive Pyjamas, die Frauen mit Begeisterung tragen.

Maison la Rêverie wurde in der Schweiz von einem visionären Mutter-Tochter-Gespann gegründet. Die hochwertige Nachtwäsche wird in Italien handgefertigt, dort wo Tradition und Handwerkskunst die Maison la Rêverie-Vision zum Leben erweckt. Komfortable, stilvolle und gemütliche Kleidung.



maisonlareverie.com

SHOP NOW!



Wo ein Wille ist, ist ein Lernschlachtplan

Lara Oberholzer

Noch vier Wochen, bis die Lernphase anfängt. Zwei Drittel meiner Vorlesungen sind schon durch und ich frage mich, wie die Zeit so schnell verschwinden konnte. Je näher die Prüfungen rücken, desto nervöser werde ich. Es ist mein erstes Mal, ich habe noch nie eine Uni-Prüfung geschrieben und kann mir das ganze Setting kaum vorstellen. Wir haben schon den Sitzplan bekommen. Ich lande vorne im Saal, umgeben von hundert bis zweihundert Studierenden oder vielleicht noch mehr.

Was die Nervosität nicht gerade senkt, sind die Geschichten aus dem letzten Jahr. Da hat jemand seine AirPods in der Jeans vergessen. Ein Blick der Aufsicht, ein kurzer Moment, und schon war klar, dass er einen Einer kassiert. Assessment nicht bestanden. Dabei wird vorher wirklich oft gesagt, dass alles Elektronische nach vorne gehört. Trotzdem ist es heftig, wegen so etwas rauszufliegen. Ich bin mir sicher, dass ich irgendwann einen habe, in dem ich vergesse, meine Apple Watch abzuziehen. Die HSG kennt da keine Gnade. Bei Abgaben auch nicht. Eine Sekunde zu spät und es gibt einen Einer. Aber ich verstehe schon, dass sie streng sein müssen. Irgendwo muss man eine klare Grenze ziehen.

Eine klare Grenze wird dort auch gezogen zwischen denen, die drin bleiben, und denen, die rausfliegen. Also habe ich mir einen Lernschlachtplan gemacht. Und ein

kleines Experiment. Bis jetzt war ich in jeder Vorlesung und in jeder Übung. Ich finde sie wirklich unterhaltsam und gehe gerne hin, auch wegen meiner Kolleginnen und weil man immer wieder neue Leute trifft. Aber wenn ich ehrlich bin und den Aufwand gegen das eigentliche Lernen abwäge, frage ich mich, ob es wirklich so viel bringt. Viele Vorlesungen haben spannende Exkurse, aber die sind nicht prüfungsrelevant. Man versteht etwas, man hat einen Überblick, aber richtig tief drin ist man nicht. Dazu kommt der Weg. Von Uetikon nach St. Gallen braucht Zeit. Der Fussweg zur Uni, der Schnee, das ewige Frieren an der Bushaltestelle. St. Gallen hat zurzeit viel mehr Schnee als Uetikon und die Busse fahren, wie sie wollen. Und wenn man nach einem langen Tag heimkommt, ist man müde und die Lernenergie ist weg. Nach acht Wochen Uni habe ich nicht das Gefühl, schon besonders weit zu sein.

Also mein Experiment. Diese Woche bleibe ich zu Hause. Keine Vorlesungen, kein Pendeln, kein Schneesturm. Nur Lernen. Folien, Bücher, Altklausuren. Ich will sehen, ob ich so wirklich effizienter werde oder ob es ein totaler Reinfall wird und ich am Ende weniger mache. Mit genug Disziplin sollte es klappen, aber die Woche wird die Wahrheit zeigen. Was ich natürlich vermissen werde, sind meine Kolleginnen. Und meine WG-Mitbewohnerinnen. Und all die Events, die jeden Tag an der



Foto: Lara Oberholzer

Uni laufen. Ich war zum Beispiel an einem Event vom ETA-Club, Equity Through Acquisition. Die Firma Novastone hat erklärt, wie Search Funds funktionieren und worin sie sich von Private Equity unterscheiden. Private Equity kauft eine Firma, verbessert sie, skaliert sie und hofft auf einen guten Exit. Bei Search Funds startet eine erfahrene Person, die schon lange den Traum hat, eine eigene Firma zu führen. Novastone sucht dann zwei Jahre lang eine passende

Firma, kauft sie und skaliert sie zusammen mit dieser Person. Die Firmen sind meist kleine bis mittlere Betriebe, die gut laufen, aber keinen Nachfolger haben. Nach dem Talk gab es einen Apéro und ich habe spannende Leute kennengelernt. Ich habe viel mitgenommen, aber eben nichts davon ist prüfungsrelevant. Und jetzt zählt jeder Tag. Ich bin gespannt, wie mein Experiment ausgeht. Ich hoffe, es geht gut. Sonst sieht mich die HSG schneller wieder als geplant.

schibli
ELEKTROTECHNIK

Kleindorfstrasse 36, 8707 Uetikon am See
Telefon +41 44 920 08 06 | uetikon@schibli.com

ENERGIE FÜR DIE ZUKUNFT.

Wir sind Ihr kompetenter Partner für die Planung und den Bau von Solaranlagen.

www.schibliag.ch
rundum verbindlich.



Ihr Schlosser aus Meilen

- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeeisen



Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
E-Mail martin@martin-schlosserei.ch



Gärtnerei Appisberg kann dank Förderverein weiterbestehen

Lange war nicht klar, wie es beim Kompetenz-Zentrum für Integration Appisberg weitergehen soll. Sogar die Schliessung der Gärtnerei wurde erwogen. Dank eines neuen Fördervereins ist dieser Plan jetzt aber vom Tisch.

Jérôme Stern

Der Appisberg – das Zentrum für Integration in Männedorf – ist für die Menschen aus der Region eine nicht wegzudenkende Institution. Insbesondere die Gärtnerei mit ihrem Angebot von Bio-Setzlingen lockt seit Jahren eine dankbare Kundschaft an. Nach internen Turbulenzen sowie dem folgenden Rücktritt der Geschäftsleitung wurde im vergangenen Sommer bekannt, dass man die Schliessung der Gärtnerei erwägt. Doch nachdem eine neue Führung einen «Transformationsprozess» initiiert hat, ist die Schliessung vom Tisch. Gesamthaft soll das Angebot des Appisbergs wieder zukunftsgerichtet gestaltet werden. Zentrales und neues Element für die Produktionsgärtnerei ist ein vielversprechendes Konzept, wonach man sich auf die Produktion von lokalen und regionalen Bio-Wildstauden konzentrieren will – wobei das bestehende Angebot weitergeführt werden soll.

Neuer Schwung ist spürbar

Wie es dazu kam und warum der neue Förderverein eine entschei-



Ein neuer Anfang ist gemacht: Marco Pollastri, Liselotte Hanimann und Simone Hunziker (v.l.n.r.) freuen sich über den Neustart mit neuem Konzept.

Foto: Jérôme Stern

dende Rolle bei der Umsetzung eines neuen Konzepts für die Gärtnerei spielt, erfahre ich bei einem Gespräch vor Ort. Ich treffe mich mit der interimistischen Geschäftsführerin, Anita Keller, sowie Sonya Suscetta, Verantwortliche für Marketing und Kommunikation. Ebenfalls dabei sind Simone Hunziker, langjährige Appisberg-Gärtnerin, sowie Liselotte Hanimann und Marco Pollastri vom Wildblumendienst, wobei letztere vom neuen Förderverein kommen. Was schon bei der Begrüssung auffällt, ist die deutlich spürbare Begeisterung für das neue

Konzept der Gärtnerei, welche alle gleichermassen an den Tag legen.

Transformation bringt neuen Schwung

Man habe eine strategische Analyse gemacht und jeden Businessbereich genau angeschaut, erklärt die Verantwortliche für Marketing und Kommunikation, Sonya Suscetta. «Wir analysierten, welche Angebote im Markt gefragt sind und wo wir Sachen ändern müssten, um diesen Bedürfnissen nachzukommen. Zugleich fragten wir uns, wie die Marktentwicklung ist und ob unse-

re Bereiche noch relevant sind.» Im Rahmen dieser Analyse sei klar geworden, dass die Gärtnerei in der bisherigen Form nicht mehr zeitgemäss sei. In dieser Situation kam die Hilfe des Fördervereins genau rechtzeitig. Der Verein erarbeitete auf eigene Kosten das erwähnte Konzept mit der Produktion von Bio-Wildstauden.

Die Strukturanalyse

An dieser Stelle nimmt Elisabeth Hanimann den Faden auf und erklärt, wie sie diesen Sommer auf die Idee eines Fördervereins gekommen ist: «Ich hatte von der möglichen Schliessung gehört und fand, das geht gar nicht. Ich war gerade im Garten beschäftigt und fragte mich, woher nehme ich jetzt meine Bio-Setzlinge?» Eine allfällige Schliessung wäre gemäss ihrer Meinung umso ärgerlicher gewesen, weil Männedorf in letzter Zeit ein Ladelisterben erlebt habe. Also beschloss sie, eine Unterschriftensammlung gegen die Schliessung der Gärtnerei zu lancieren. Zugute kam ihr, dass kurz darauf der Frühlingmarkt in Männedorf stattfand. «Da kommen jeweils sehr viele Leute. So konnte ich innert weniger Stunden knapp 100 Unterschriften sammeln», sagt Hanimann. Der Tenor der Angesprochenen war eindeutig: Die Appisberg-Gärtnerei durfte nicht geschlossen werden. Nachdem sie die Unterschriftensammlung an den Präsidenten des Trägervereins Appisberg, Giovanni Weber, gesandt hatte,



- täglich frisch zubereitete Mittagsmenus
- abwechslungsreiches Markt- und Salatbuffet
- À-la-carte-Ecke
- Bankette/Catering

Mo-Fr 8-17 Uhr, Sa/So 9-17 Uhr
warme Küche 11-13 Uhr, So bis 13.30 Uhr

Restaurant Panorama, Clenia Bergheim AG, 8707 Uetikon am See / Telefon 044 929 87 44 / www.clenia-gastro.ch

kam eine Antwort mit dem Angebot eines runden Tisches. «Herr Weber schlug vor, dass alle Interessierten gemeinsam erörtern sollten, wie man die Gärtnerei weiterführen könnte.» Im Vorfeld dieser Besprechung traf sich Hanimann mit einigen Leuten, dabei entstand ein Businessplan für die Rettung der Gärtnerei.

Ein Feuerwerk von Ideen

Mitte Juni fand das Treffen statt – und die Männedörflerin schwärmt von einem Feuerwerk von Ideen, die damals auf den Tisch kamen. «Wir präsentierten eine erste Version unseres Konzepts», erzählt sie und Marco Pollastri bekräftigt: «Der Vereinsvorstand realisierte, dass es etwas Solides ist. Darauf erhielten wir auch Unterstützung seitens der Geschäftsleitung.» Der Landschaftsgärtner erklärt das Konzept, wonach man sich bei der Gärtnerei auf Wildstauden der biografischen Region «östliches Mittelland» fokussieren will, die nach biologischen Methoden gezogen werden. Bezüglich der Nachfrage ist er sich sicher: «Wildstauden werden in der Region wie auch im Kanton Zürich zunehmend gesucht. Die Gemeinden wollen lokale Arten für ihre Naturprojekte.» Es sei ein sehr zukunftsgerichtetes Konzept und die Appisberg-Gärtnerei bringe ideale Voraussetzungen dafür mit. «Wir wollen DIE Wildstauden-Gärtnerei für den Kanton Zürich werden.»

Wieso regionale Arten immer mehr gefragt sind

Gemäss Pollastri hat der Bund eine Empfehlung zuhanden der Gemeinden und der Bevölkerung herausgegeben, in Zukunft regionale Arten zu verwenden. «Das heisst konkret, dass man Pflanzen, die hier in den Wäldern und Feldern wachsen, vermehrt.» Es gebe im ganzen Kanton keine Gärtnerei, die im grossen Stil Betriebe, Gemeinden oder Städte mit Wildstauden versorgt. Er erwähnt ein Projekt der Stadt Uster, die neue Bepflanzungen plant, wofür man Wildstauden verwenden möchte. Auch andere Gemeinden seien auf der Suche nach Fachbetrieben und Gartenbauern, um regionale Pflanzenarten zu fördern. Warum müssen es regionale Arten sein? «Wenn ich zum Beispiel eine Flockenblume aus dem Kanton Genf hier bei uns einsetze und diese kreuzt sich in lokale Bestände ein, dann geht das ursprüngliche Erbgut verloren», erklärt Pollastri. Darum sollen gemäss Empfehlung des Bun-

des keine gebietsfremden Pflanzen mehr eingesetzt werden, da diese im Laufe der Zeit ihren Weg in die Natur finden.

Das bestehende Angebot bleibt

Als mögliche Kunden für solche Stauden sieht man beim Appisberg Gemeinden, Öko-Büros, Gartenbauern und natürlich die Bevölkerung aus der Region. Interessant ist, dass die entsprechenden Anpassungen für die Kultivierung der Wildstauden schon begonnen haben. Zuständig für den Aufbau dieser Abteilung ist Pollastri im Auftrag des Appisbergs. «Ich sammle die Samen von 300 bis 400 Pflanzenarten und erstelle die Pläne, wo diese auf dem Appisberg-Gelände kultiviert werden.» Es passe momentan ziemlich viel auf dem Gelände. «Jetzt geht es darum, herauszufinden, welche Arten für den Gartenbau wertvoll sind und wir für die Produktion verwenden wollen.» Pollastri fügt hinzu, dass die Bestände solcher Pflanzen über den ganzen Kanton verteilt seien. «Zum Sammeln bestimmter Exemplare muss ich teilweise das ganze Gebiet ablaufen. Und damit werde ich sicher noch die nächsten zwei Jahre beschäftigt sein.»

Ein Standbein des Konzepts

Nachdem der Förderverein das neue Konzept angestossen hatte, gab und gibt es einiges zu tun, wie Hani-

mann erklärt. «Es kommt jetzt viel Neues dazu. Dazu braucht es finanzielle Ressourcen und Freiwillige, die auf dem Appisberg Hand anlegen.» Andere wichtige Aufgaben des Fördervereins bestehen darin, Geld zu beschaffen und einen Freiwilligen-Pool aufzubauen. Diese sollen dann für bestimmte Arbeiten angefragt werden. Dazu gehört zum Beispiel Giessen, Umtopfen oder auch Rasenmähen. Geplant ist auch ein Stand am wöchentlichen Leue-Märt von Männedorf. Dort möchte man unter anderem Gemüse- und Kräutersetzlinge sowie Wildstauden anbieten. Hanimann: «So sind wir im Dorf präsent – für all die Leute, die nicht extra zum Appisberg raufkommen können.» Sie freut sich, dass man beim kürzlich stattgefundenen Herbstfest 20 neue Mitglieder für den Förderverein gewinnen konnte, womit die Mitgliederzahl bei 65 angelangt ist.

Crowdfunding steht an

Wie erwähnt, möchte der Förderverein auch finanzielle Unterstützung bieten. Und hierzu soll im kommenden Jahr ein Crowdfunding gestartet werden. «Zusätzlich wollen wir Stiftungen und Gönner anfragen. Diese finanziellen Mittel werden ausschliesslich für das neue Konzept der Gärtnerei verwendet», erklärt Suscetta. Die Umsetzung des Businessplans sei ohne die finan-

zielle Hilfe des Fördervereins nicht möglich. «Wir wären gar nicht in der Lage, solche zukunftsgerichtete Themen aufzugreifen, die man in der Produktionsgärtnerei machen muss, wenn man sich von Mitbewerbern abheben will.» Durch die gemeinsamen Interessen des Fördervereins und des Appisbergs habe man die Stärke gewonnen, jetzt an die Umsetzung heranzugehen.

Experiment mit Wirkung

Die Marketing- und Kommunikationsleiterin betont, dass man voll und ganz an das Konzept glaube. «Das Schöne ist, dass so etwas viel Grösseres entsteht: Es ist nicht nur das Unternehmen, das einen Beitrag leistet, sondern eine ganze Gemeinde.» Gemäss Suscetta haben alle Beteiligten Einfluss auf dieses Projekt. Man könne erkennen, dass hier etwas ganz Besonderes entsteht. Alle fühlen sich dafür verantwortlich. «Das bringt auch für den Appisberg neuen Schwung und eine neue Kultur.» Normalerweise seien Vereine oder Unternehmen ja geschlossene Strukturen. Aber hier habe man diese Abgeschlossenheit durchbrochen und lasse jetzt zu, dass auch Entscheidungen von aussen hineingebracht würden. «Zum Wohle aller», wie sie am Schluss hinzufügt.

Weitere Informationen

www.appisberg.ch



Vereinte Kräfte: Anita Keller, Sonya Suscetta, Marco Pollastri, Liselotte Hanimann und Simone Hunziker setzen sich für die Appisberg-Gärtnerei ein.
Foto: Jérôme Stern

«Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt.»



«Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See

Telefon 043 844 10 20
inserate@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



«Technik ist wichtig – aber am wichtigsten sind die Mitarbeiter»

Vor 40 Jahren begann die Erfolgsgeschichte der Feldner Druck AG mit dem Einmannbetrieb von Firmengründer André Golay. Heute führt Sohn Pascal die Firma mit 16 Mitarbeitern. Besonders freut er sich über ein eingeschworenes Team von eingefuchsten Mitarbeitern.

Jérôme Stern

Mittwochmorgen. Auf dem Bildschirm seines Computers liest Pascal Golay die provisorische Fassung dieser Zeitung – untersucht die Texte auf Fehler. Wenn am Freitag die neueste Ausgabe des «Blickpunkt Uetikon» in den Briefkästen der Uetiker Haushalte liegt, soll sie so perfekt wie möglich sein. Und dafür sorgen neben ihm und meiner Wenigkeit Tatjana Galbier als Layouterin und natürlich die ganze Crew in der Produktion. Das Kontroll-Lesen ist für alle Beteiligten mittlerweile Routine. Im Gegensatz zu den Druckaufträgen, die immer wieder nach neuen Lösungen verlangen. Seit 40 Jahren gibt es die Feldner Druck AG, vor sechs Jahren übernahm Pascal die operative Leitung der Firma von Vater André. Begonnen hatte alles 1985 in Feldmeilen (von daher leitet sich übrigens auch der Name ab). Damals erfüllte sich André Golay einen Traum und gründete seine eigene Druckerei. Durch unermüdliche Arbeit und sinnvolle Entscheidungen konnte er sich bald einen guten Namen schaffen. Wie es der Firma seither gelang, erfolgreich in einem kompetitiven Umfeld zu bestehen und welche Herausforderungen man in der Druckereibranche meistern muss, erklärt der Firmenchef im Interview.

Pascal, du bist 2006 ins Geschäft deines Vaters eingestiegen. Den Betrieb kanntest du vermutlich schon seit langer Zeit.

Natürlich. Ich war schon als Kind oft in der Druckerei. Zusammen mit meiner Schwester verbrachten wir viele Sonntage in der Firma. Allerdings sagte ich damals immer, ich

wolle nicht in die Fussstapfen meines Vaters treten. Stattdessen hegte ich einen anderen Berufsraum: Ich wollte Sportjournalist werden. Vor allem, nachdem abzusehen war, dass es für den ultimativen Wunsch, Fussballprofi zu werden, nicht reichen würde. Schon mit 14 begann ich für meinen Fussballverein, FC Meilen, Matchberichte zu schreiben. So kam ich auch zum Schreiben. Ich war jeden Sonntag im Kanton Zürich bei Spielen und konnte für den «Meilener Anzeiger» Matchberichte schreiben. Darum suchte ich auch eine Stelle, bei der ich möglichst nahe am Journalismus bin. So kam ich zur «Zürichsee-Zeitung» (ZSZ) in Stäfa, wo ich eine KV-Lehre absolvierte. Meine Mutter fand damals, ich solle eine seriöse Lehre machen.

Welche Gebiete betraf die Ausbildung?

Als KV-Stift war ich jeweils für sechs Monate in einer neuen Abteilung, unter anderem zum Beispiel bei «Radio Zürisee» oder in der Druckerei. Damals habe ich zum ersten Mal in einer Druckerei gearbeitet. Ebenso war ich in der

Buchhaltung, im Verlag oder am Empfang.

Konntest du dich auch als Sportreporter betätigen?

Ja, meine Berichte wurden auch gedruckt. Damals publizierte die «Zürichsee-Zeitung» ja noch Artikel zu regionalen Fussballspielen. Ich konnte zu 3.-Liga-Spielen Vorschauen schreiben, die kamen dann jeweils samstags – darauf war ich extrem stolz. So lernte ich auch die Leute in der Sportredaktion kennen, habe aber relativ schnell realisiert, dass dies doch nicht die Art von Journalismus ist, die mich fasziniert. Sie haben vor allem Agenturmeldungen umgeschrieben und veröffentlicht. Das heisst, sie besuchten keine Spiele. Ich meinerseits wollte natürlich in die Stadien, Fussball und Hockey waren damals meine Steckenpferde. Doch die beiden Sportjournalisten der ZSZ machten auf mich einen eher frustrierten Eindruck. Zudem sah ich, wie alles immer mehr gekürzt wurde.

Gab es damals auch die Möglichkeit, Spiele zu besuchen?

Ich konnte tatsächlich manchmal mit. Während einer Schnupperlehrzeit durfte ich den jungen Rainer Maria Salzgeber bei einem Hockeymatch begleiten. Später lernte ich beim Tages Anzeiger Simon Graf kennen, heute einer der Top-Hockey- und Tennisjournalisten. Das war cool: Während die Fans am Feiern waren, schrieb er seine Artikel auf der Tribüne. Mit ihm war ich auch in den Kabinen, um Spieler zu interviewen. Ich hätte mir den Job wirklich gut vorstellen können, aber der Weg dorthin wäre mir zu lang gewesen. Also habe ich diesen Traum langsam aufgegeben.

Aber bei der Zürichsee-Zeitung bist du geblieben.

Als ich die KV-Lehre bestanden hatte, bekam ich 2000 das Angebot der ZSD-Druckerei (die Hausdruckerei der Zürichsee Medien AG), wo ich ja schon gearbeitet hatte. Sie suchten jemanden fürs Sekretariat. Damals war es mir einfach wichtig, einen Lohn zu verdienen. Knapp fünf Jahre arbeitete ich in dieser Druckerei. Allerdings wurde der Bereich damals schon abgebaut und Leute mussten gehen. In den Spitzen-



Das Team macht die Firma: Für Pascal (rechts aussen) und André Golay (2. von rechts) sind engagierte Mitarbeiter das wichtigste Asset ihrer Firma.

Foto: Jérôme Stern

zeiten hatten dort rund 60 Leute gearbeitet, zu meiner Zeit waren es noch 30. Als entschieden wurde, dass wir auch im Sekretariat eine Stelle abbauen mussten, bin ich schliesslich gegangen und suchte mir etwas Neues.

Und was war das?

Zuerst leistete ich meine Zivildienstzeit im Spital Männedorf ab. Das war eine ganz coole Zeit. Danach gab es viele andere Dinge in meinem Leben: So war ich zum Beispiel oft als DJ unterwegs und baute zusammen mit zwei Kollegen das Party-Label Rulator auf.

Wo wart ihr aktiv?

Wir starteten in der Pfadihütte Meilen. Als das immer grösser wurde, waren wir im «Rössli Stäfa». Aber irgendwann wurden die Anlässe so gross, dass sie der Gemeinde Stäfa ein Dorn im Auge wurden. Es gab Lärmemissionen und nach den Partys auch mal Radau. Schliesslich

verlegten wir die Anlässe nach Zürich und begannen im «2B Lounge», einem kleinen Club. Später waren wir im «Cocuna» an der Langstrasse. Wir verdienten nicht schlecht damit. Und ich habe extrem viel gelernt: Es war eine kleine Firma, die wir da aufgebaut haben.

Trotzdem habt ihr das Partylabel nicht weiterverfolgt.

Nein. Nach dem Zivildienst war es mir wichtig, wieder einen Job zu haben, und so ging ich in die Druckerei meines Vaters. Er hat es nie aufgegeben, mir die Möglichkeit eines Einstiegs in den Familienbetrieb schmackhaft zu machen. Übrigens gab es schon vorher eine Zusammenarbeit zwischen uns: Als ich noch in der Zürichsee-Druckerei arbeitete, suchte diese einen Partner für «kleinere» Aufträge. So konnte er sehr viele Drucksachen für diese Druckerei erledigen. Ich fand es spannend, bei meinem Vater Offerten für die Aufträge einzuholen.

Und wie war die Zusammenarbeit mit deinem Vater in der Feldner Druckerei?

Zunächst einmal: Alles, was ich über diese Branche weiss, habe ich von meinem Vater gelernt. Erst als ich in seiner Druckerei anfang, wurde mir klar, was das alles umfasst. Zuvor war ich ja bloss im Büro tätig und wusste nicht, was Papiereinkauf oder Druckverfahren beinhaltet. All dies lernte ich erst bei ihm. Nicht zu vergessen die soziale Komponente; was es heisst, ein guter Arbeitgeber zu sein – darin war mein Vater immer das Vorbild.

Kannst du dich noch an den ersten Tag in der Feldner Druckerei erinnern?

Das werde ich sicher nie vergessen. Ich kam rein, schaute mich um und fragte meinen Vater, wo mein Arbeitsplatz sei. Er fragte mich, was ich meine. Ich wollte wissen, wo mein Computer stehe. Er meinte, mein Arbeitsplatz sei in der Pro-

duktion. Wir hatten damals einen grossen, abgeteilten Raum, vorne das Büro, hinten die Produktion. Dann erklärte mir mein Vater, ich würde hier alles von der Pike auf lernen – und zwar hinten in der Produktion. So war ich während der ersten drei Jahre Mädchen für alles und arbeitete vor allem als Chauffeur. Ihm war es enorm wichtig, dass ich die Lieferungen machte und dadurch die Kunden und Lieferanten kennenlernte. Dazu muss ich sagen, dass damals alles, was nach dem Druck passierte, extern vergeben wurde. Während wir heute alles, was nach dem Druck geschieht, in der hauseigenen Buchbinderei erledigen.

War das für dich zunächst unbefriedigend?

Ja, ich fand, das sei völlig übertrieben. Ich hatte ja schon fünf Jahre in einer Druckerei gearbeitet. Ich habe aber schnell realisiert, wie viel es noch zu lernen gab: Ich musste



1985 in Feldmeilen: André Golay (rechts) bei der Installation der ersten Druckmaschine der Firmengeschichte.
Foto: Archiv Feldner Druck



Immer auf dem neusten Stand: Beim Feldner Druck wird ständig in die neueste Drucktechnik investiert, wie man unschwer erkennen kann.
Foto: pg



Als Gewerberäume an der Goldküste knapp und teuer wurden, entschied man sich 2012 für einen Umzug nach Oetwil am See.
Foto: Pascal Golay

zum Beispiel anfangen, Papier zu schneiden oder dem Drucker an der Maschine zu helfen. Darum weiss ich heute auch genau, was wir hier machen. Es war ja auch eine Herausforderung, die Lieferungen zu organisieren. Ich wurde gewissermassen der interne Logistiker.

Hat das auch dein Selbstverständnis als Firmenchef geprägt?

Sicher. Wir haben eine extrem flache Hierarchie: Ich sage zum Beispiel ganz selten jemandem, was er oder sie zu tun hat – das weiss jede und jeder selbst. Diese Selbstständigkeit und Verteilung der Verantwortung ist fest in der Firmen-DNA verankert. Und wenn man auf einer Abteilung gerade nichts zu tun hat, fragt man, wo es sonst etwas zu helfen gibt. Das ist sicher ein Erfolgsrezept.

Das heisst, alle ziehen am gleichen Strick.

Genau. Wir legen auch wenig Wert auf Berufsbezeichnungen. Klar bin ich Geschäftsführer, aber auf meiner Visitenkarte steht das nicht. Wir haben auch keinen klassischen Kader, das braucht es nicht, weil du so alle ins Boot holst. Wir haben auch sehr wenig Personalwechsel. Und wenn es mal einen gibt, dann ist es meist familiär bedingt oder die Pension kommt in die Quere.

Apropos Geschäftsführung: Wann hast du die Leitung übernommen?

Das war 2019. Aber dazu muss ich ein bisschen weiter ausholen: Mein Vater baute das alles auf – und hatte immer Erfolg. Klar, gab es immer wieder Jahre, in denen es harziger lief. Seitdem ich 2006 eingestiegen bin, habe ich einige neue Ideen und

Änderungen eingebracht. Mein Vater sah das manchmal anders und fand, er habe das bis jetzt immer auf diese Weise gemacht. Allerdings war er stets offen: Wenn ich mit einem Vorschlag kam, konnte ich den ausprobieren. Manche waren gut, andere weniger. Der entscheidende Moment kam 2019, als er einen Herzinfarkt hatte und operiert werden musste. Plötzlich musste ich zeigen, was ich konnte, und die Verantwortung übernehmen. Kurz darauf begann die Pandemie – keine einfache Zeit. Im Prinzip war es geplant, dass mein Vater nach der Reha wieder zurückkommt und voll einsteigt. Aber dann sah er die Zahlen, die gut waren. Er war zufrieden und hat sich umentschieden. Er ist nach wie vor der Inhaber der Firma, diese Kuh haben wir noch nicht vom Eis, aber wir arbeiten daran. Vom Tagesgeschäft hat er sich zurückgezogen, schliesslich gibt es auch noch anderes im Leben als «nur» die Arbeit.

Die Erfolgsgeschichte des Feldner Druck wäre nicht möglich ohne ständige Weiterentwicklung. Bekanntlich gibt es zahlreiche andere Druckereien, auch in der Region, nicht mehr.

Das ist etwas, das ich meinem Vater hoch anrechne. Er sagte immer: Wir müssen investieren. Viele Druckereien konnten oder wollten das nicht tun. Sie fanden, die alte Druckmaschine tut es schon noch. Ein Beispiel: Dieses Jahr haben wir fast 200'000 Franken in zwei neue Maschinen investiert. Die grafische Industrie ist einem stetigen Wandel ausgesetzt. Du musst jedes Jahr schauen, was es Neues gibt, damit du noch schneller und vor allem günstiger bist. Für den Digitaldruck trifft dies besonders zu.

Und was bedeutet das für den Feldner Druck?

Wir sind tatsächlich Pioniere hinsichtlich Digitaldruck: Mein Vater kaufte schon Anfang der 2000er-Jahre die erste Digitalmaschine, als die ganze Branche darüber gelächelt hat. Damals hiess es, man drucke Offset, das sei Qualität. Aber der Weg war richtig, heute machen wir mit Digitaldruck mehr Umsatz als mit anderen Techniken – die Auflagen werden kleiner, es muss schneller gehen und die Budgets sind geschrumpft.

«Das Allerwichtigste ist immer das Personal. Das soll auch die nächsten 40 Jahre so bleiben.»

Wie siehst du die Druck-Zukunft?

Wir versuchen, mit dieser schnellen Entwicklung immer Schritt zu halten. Jetzt gibt es noch ein drittes Druckverfahren, ein Inkjet-basierter Digitaldruck. Das haben wir angeschaut, aber das ist noch zu teuer. Da muss man auch ehrlich sein: Es wäre schön, eine solche Maschine zu haben, aber die müsste 16 Stunden pro Tag in zwei Schichten laufen. Dafür sind wir (noch) zu klein und wir wollen nicht grössenwahnsinnig sein. Wir versuchen einfach, das Optimum herauszuholen mit den Leuten und der Infrastruktur, die wir haben. Und persönlich hoffe ich, dass ich auch in 20 Jahren noch jeden Tag gerne zur Arbeit gehe – so, wie das heute ist.

Kannst du uns erzählen, wie das mit dem «Blickpunkt Uetikon» angefangen hat?

Die Zeitschrift kam durch Ueli Blaser zustande; Ueli ist ein guter Freund meines Vaters. Mitte der 90er-Jahre hatten sie beide zusammen ein Layout-Atelier namens Page-Work. Uelis Idee war es, via den Gewerbeverein Uetikon den Blickpunkt herauszubringen. Für ihn war klar, dass die Zeitschrift in der Region gedruckt werden soll, so kamen wir zum Zug.

Du hast auch für den «Blickpunkt Uetikon» geschrieben.

Richtig. Nachdem Heidi Mühlemann, Blickpunkt-Chefredaktorin, 2018 in den Gemeinderat gewählt wurde, gab sie den Job ab. So kam ich ins Spiel, wobei Heidi und Ueli mir anfangs viel geholfen haben. Damals

kam der Blickpunkt ja nur vier Mal im Jahr heraus, es war eine enorm coole Zeit. Ich glaube, wir haben das alle gut gemacht. So hatte ich auch viel mit Urs und Reto zu tun (Urs Mettler, Gemeindepräsident und Reto Linder, Gemeindeschreiber). Irgendwann kam der Punkt, als die Gemeinde sagte, sie würden die amtlichen Publikationen der Gemeinde Uetikon lieber selbst und nicht wie bis dahin in der «Zürichsee-Zeitung» publizieren. Mit der «Zürichsee-Zeitung» konnten sie nicht mehr viele Leute im Dorf erreichen.

Das führte dann zur Lancierung des «Blickpunkt Uetikon» mit dem heutigen Konzept?

Ja, uns war klar, dass es dafür einen anderen, professionellen Rahmen braucht. Rein von den Ressourcen und dem finanziellen Risiko. Der Gemeinderat beauftragte uns, ein neues Konzept auszuarbeiten, also kreierten wir Layouts und ein neues Logo. Das war eine sehr spannende Zeit, man spürte den Pioniergeist. Und so ist schliesslich im Mai 2022 die erste Ausgabe von «Blickpunkt Uetikon» erschienen.

Und wie läuft der Arbeitsalltag heute beim «Blickpunkt Uetikon»?

Ich kümmere mich um die Inserate und die Gesamtorganisation, mit dem redaktionellen Teil habe ich, abgesehen von den zweiwöchentlichen Sitzungen, nicht viel zu tun. Natürlich stehen wir im regelmässigen Kontakt und telefonieren bei wichtigen Themen. Ich weiss, dass es läuft. Jeden zweiten Dienstag beginnen wir mit der Gestaltung der neuen Ausgabe. Was ich schätze ist, dass es selbstständig läuft. Dafür brauchst du die richtigen Leute. Klar ist es wichtig, dass wir immer à jour sind und neue Maschinen haben. Aber das Allerwichtigste ist immer das Personal. Das soll auch die nächsten 40 Jahre so bleiben – schliesslich wird dann, so hoffe ich insgeheim, irgendwann meine bald sechsjährige Tochter den Laden übernehmen. Wenn man sie fragt, sagt sie bereits heute, dass sie dann mal «Druckerin» werden will. Da geht mir jeweils das Herz auf. Und falls sie sich doch dagegen entscheiden würde, habe ich zum Glück noch ihre kleine Schwester. (Lacht).

Weitere Informationen

www.feldnerdruck.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch



In der Region oft präsent: das Feldner Druck-Logo. Die Firma unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten zahlreiche Vereine und Institutionen.

Mit Energiearbeit hilft sie den Menschen

Sabine Kündig möchte mit craniosacraler Energiearbeit, Reiki und Seelengesprächen Menschen helfen. Ihren therapeutischen Weg hat sie in zahlreichen Ausbildungen konsequent verfolgt.

Jérôme Stern

Gesund zu sein, sich ohne Schmerzen wohlfühlen, genug Energie zu haben: Dies sind grosse Geschenke. Doch sind sie nicht allen und jederzeit vergönnt. Gerade bei chronischen und diffusen Beschwerden kommt die Schulmedizin nicht selten an ihre Grenzen. Dasselbe gilt auch bei Erschöpfungszuständen oder emotionalen Achterbahnfahrten. Hier möchte

Sabine Kündig mit ihrem Therapieangebot ansetzen und durch Energiearbeit den feinstofflichen Energiefluss im Körper, Geist und Seele wieder harmonisieren. Anfang Juni hat sie ihren Behandlungsraum in Stäfa unter dem Namen Energie- und Lichtarbeit eröffnet. Wie läuft eine Sitzung ab und wie hat sie zu ihrer Berufung gefunden? «Blickpunkt Uetikon» wollte es genauer wissen und sprach mit Sabine Kündig.

Von der Mutterrolle zum Therapieberuf

Angefangen hatte alles 2016. Damals wollte Kündig nach längerer Zeit, in der sie sich hauptsächlich um ihre drei Kinder kümmerte, wieder ins Berufsleben einsteigen. So arbeitete sie bis vor Kurzem bei der reformierten Kirche, wo sie sich

unter anderem ums Sekretariat kümmerte. «Ich merkte, das ist ein Ort, an dem ich Gespräche führen kann, die sonst nicht möglich sind», sagt sie. Wobei sie anfügt, dass sie schon immer spirituell interessiert gewesen sei, jedoch nicht auf eine Religion bezogen. Sie sei dies auch jetzt nicht. Anlässlich eines Retreats im Haus der Stille in Weggis kam sie mit einer älteren Frau in Kontakt, die ihr zur Meditation riet. «Als ich mich eines Tages von der Arbeit überlastet fühlte, kam mir dieser Ratschlag wieder in den Sinn und ich beschloss, Meditation ernsthaft anzugehen», erzählt sie. Sie fand einen Meditations-Lehrer, der meinte, sie solle während der nächsten 100 Tage jeweils eine halbe Stunde täglich meditieren. Kündig befolgte den Ratschlag und sah ihre Zukunft schliesslich klarer vor sich. «Ich wusste plötzlich, was ich zu tun hatte: Also belegte ich einen Theologiekurs und startete eine Yogaausbildung, später folgte craniosacrale Energiearbeit, Reiki und tibetisches spirituelles Coaching.

Yoga veränderte sie

Bei ihrer Erzählung ist die Ernsthaftigkeit, mit welcher sie die Suche nach einem neuen Weg anging, gut spürbar. Dabei schwärmt sie insbesondere von der vierjährigen Yogaausbildung, die sie in Villeret absolvierte. Für sie habe sich insbesondere das Meditieren wie eine Rückbesinnung angefühlt. «Im Grunde habe ich schon als Teenager meditiert, nur wusste ich nicht, was es ist.» Irgendwann hatte sie auch realisiert, dass sie durch Handauflegen bei den Einschlafschwierigkeiten ihres Sohnes helfen konnte.

Gefragt, welche Voraussetzungen man für ihre Berufung benötige, sagt sie: «Es braucht Freude, den Menschen helfen zu können, und eine absichtslose und wertfreie Haltung.» Sie fügt hinzu, dass im Grund jeder Mensch diese Gabe in sich trage. «Es ist ein Lichtkanal, mit welchem ich mich verbinde. Mithilfe der Energiearbeit wird beim Handauflegen oder der Meditation der feinstoffliche Energiefluss harmonisiert.» Wobei man ergänzen muss, dass sie bei ihren Therapiesitzungen Heilpraktiken

aus verschiedenen Kulturen wie Craniosacral, Reiki und Seelengespräche nutzt.

Mit Symbolen arbeiten

Schliesslich erklärt Kündig die Energiearbeit mit den verschiedenen Methoden. «Bei Reiki verwende ich bestimmte Symbole, mit denen ich mich mit der geistigen Welt verbinde. Dabei spüre ich eine Wärme, die in meine Hände fliesst.» Sie betont, dass diese Energie weder von ihr noch von der Kundin oder dem Kunden komme.

Bei einer Behandlung gibt es laut Kündig einen bestimmten Ablauf mit 27 Positionen. Sie beginne die Behandlung jeweils beim Kopf, gehe zu den Augen und Ohren. So arbeite sie sich langsam zu den Füßen hinunter. «Bei energetischen Blockaden spüre ich ein stärkeres Pulsieren, so, als würden meine Hände angesogen werden. Beim Hals merke ich das zum Beispiel sehr oft.» Während der Behandlungen arbeitet sie jedoch intuitiv, behandelt dort, wo es nötig ist, und mischt die verschiedenen Systeme.

Wie schützt sie sich bei der Behandlung vor einer Verausgabung? Wichtig sei, dass man nicht mit der eigenen Energie arbeite. «Das kann einem anfänglich passieren, dann ist man plötzlich ausgelaugt.» Um sich davor zu schützen, verbinde sie sich gut mit dem Boden, sodass sie durchgängig sei und alles abfliessen könne.

Sie nimmt ihre Patientinnen und Patienten wahr

Eine andere Behandlungsmethode, die Kündig praktiziert, ist die Craniosacrale Energiearbeit. Dabei geht man vom rhythmischen Fluss der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit (Liquor) aus. Mit bestimmten Haltepositionen beobachtet die Therapeutin den Liquor. «Es geht darum, dass ich jemanden ohne Vorurteile wahrnehme. Ich beobachte, bin absichtslos und wertfrei, egal, was ich spüre, und nehme die Schwingungen wahr. Manchmal sind diese nervös, manchmal kraftlos. Wenn Bilder hochkommen, sprechen wir über das, was ich sehe.»



Mit Hingabe: Die Yogaausbildung veränderte Sabine Kündig, zudem liess sie sich in verschiedenen anderen Heilmethoden ausbilden.

Foto: Jérôme Stern

Kombinierte Methoden

Für Sabine Kündig war es ein intensives Jahr: Im Sommer schloss sie die Yoga-Ausbildung ab und beendete die Arbeit bei der reformierten Kirche. Danach startete sie mit ihren Therapieangeboten. Welches sind die typischen Themen ihrer Kundschaft? «Das können Probleme nach Unfällen sein, wenn jemand Mühe hat, sich davon ganz zu erholen. Auch Energiemangel ist eine häufige Beschwerde. Ein weiteres Problemfeld sind Ängste und versteckte Emotionen.» Über Sabine Kündigs Therapien und Angebote zu schreiben, ist nicht einfach und oftmals fehlen einem die nüchternen Worte für Erklärungen. Klar ist, dass sie bei Beschwerden helfen möchte, bei denen die klassische Schulmedizin oft keine Lösungen anbieten kann.



Energie- & Lichtarbeit
SABINE KÜNDIG

Weitere Informationen

www.energieundlichtarbeit.ch



Wertfrei und intuitiv: Mit ihrer Energiearbeit behandelt Sabine Kündig ihre Patientinnen und Patienten dort, wo es nötig ist.

Foto: Jérôme Stern

blickpunkt
UETIKON

Die Geschenkidee für Heimweh-Uetiker

www.blickpunkt-uetikon.ch

Für auswärtige Personen oder «Heimweh-Uetiker» ist es möglich, ein Abo zu lösen, womit der «Blickpunkt Uetikon» alle zwei Wochen per A-Post zugestellt wird.

Jahresabo Auswärtige: CHF 120.– (inkl. MWST)

Bestellen Sie jetzt unter: inserate@blickpunkt-uetikon.ch

«Uetikon macht Zeitung, machen Sie mit!»



Veranstaltungskalender



Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren
14.30 Uhr – 15.30 Uhr
Turnhalle Weissenrain
Pro Senectute Kanton Zürich
28. Nov. und 5. Dez. 2025

Adventsgeschichten
10.00 Uhr – 10.30 Uhr
Bibliothek Uetikon
29. Nov. und 8. Dez. 2025

Jubiläumskonzert
60 Jahre MVU
19.00 Uhr – 23.00 Uhr
Riedstegsaal,
Musikverein Uetikon
29. November 2025

Abstimmungen
9.00 Uhr – 11.00 Uhr
Urne im Gemeindehaus,
Bergstrasse 90, Gemeinde
30. November 2025

Advents-Kafi in der Chilestube
14.30 Uhr – 16.30 Uhr
In der Chilestube
Ref. Kirche Uetikon am See
30. November 2025

1. Advent auf dem Riedstegplatz
17.30 Uhr, Riedstegplatz
Gemeinde Uetikon am See
30. November 2025

Kartonsammlung
5. Dezember 2025

Gemeindeversammlung
20.00 Uhr, Riedstegsaal
Pol. Gemeinde Uetikon am See
8. Dezember 2025

Guetzli backen im Jugi
14.00 Uhr – 19.00 Uhr, Jugend-
treff, Mojuga Jugendarbeit
Uetikon
10. Dezember 2025

Impressum

Blickpunkt Uetikon
Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate
Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber
Pascal Golay

Redaktion
Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,
Druckvorstufe und Druck**



JETZT BESTELLEN: «BLICKPUNKT UETIKON» JAHRESKALENDER 2026

Lieben Sie Uetikon am See genauso sehr, wie wir es tun? Dann ist dieser Jahreskalender (30 x 30 cm) das Richtige für Sie! Mit 12 einzigartigen Luftaufnahmen von Uetikon durch das Jahr 2026.

«BLICKPUNKT UETIKON» JAHRESKALENDER 2026 CHF 39.90 (inkl. MWST)



QR-Code scannen und bestellen!
...oder unter: www.blickpunkt-uetikon.ch

Die Kalender werden ab dem 8. Dezember per A-Post verschickt (Versandkosten CHF 13.–) oder können in Oetwil am See bei der Feldner Druck AG abgeholt werden.

www.blickpunkt-uetikon.ch



«Wir werden immer älter – was nun?»

Der Zyklus 2026 des Forums für angewandte Gerontologie deckt mit den vier Vorträgen wie gewohnt ein breites Spektrum von aktuellen Altersfragen ab.

Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in praktische Anwendungen ist eine wichtige Zielsetzung unserer Stiftung. Mit dem Zyklus «Wir werden immer älter – was nun?» wollen wir einmal mehr dieser Zielsetzung nachleben. Herr **Prof. Ralph Kunz** geht im ersten Vortrag den vielfältigen Fragen nach, die sich mit zunehmendem Alter stellen, und endet mit dem Rat «Ins Alter zu investieren, lohnt sich!» Der zweite Vortrag von Herrn **Prof. Francois Höpflinger** dreht sich um das Gebrauchtwerden im Alter und macht Mut, früher Verpasstes nachzuholen oder völlig Neues anzugehen. Wer möchte nicht möglichst lange gesund und aktiv bleiben? Frau **Prof. Heike Bischoff-Ferrari** zeigt im dritten Vortrag auf Basis einer europaweit laufenden Studie, wie wir unseren Alterungsprozess verlangsamen können. Hörverlust im Alter ist weitverbreitet, darf aber nicht einfach hingenommen werden. Im letzten Vortrag beantwortet Frau **Prof. Nathalie Giroud** die Frage, warum wir nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Gehirn hören, und gibt Tipps, wie wir unsere Hörfähigkeit fit halten können.

Unsere Referentinnen und Referenten sind ausgewiesene Fachexperten, welche es verstehen, das in Forschung und Praxis erworbene Wissen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch für Laien in

verständlicher Form darzulegen. Wir freuen uns deshalb erneut darauf, den Dialog mit Ihnen über spannende Aspekte zum Älterwerden weiterführen zu können.

Weitere Informationen

29. Januar 2026: Leere und Erfüllung in den späten Lebensjahren

26. Februar 2026: Gebrauchtwerden im Alter?

26. März 2026: Wie können wir den Alterungsprozess hinauszögern und länger gesund und aktiv bleiben?

30. April 2026: Warum wir gerade im Alter nicht mit den Ohren, sondern mit dem Gehirn hören

Ort der Veranstaltungen ist der Festsaal im Haus Wackerling, Tramstrasse 55, 8707 Uetikon am See. Die Anlässe beginnen jeweils um 17.30 Uhr und enden gegen 20.00 Uhr nach einem vom Haus Wackerling offerierten Apéro, welcher auch Gelegenheit bietet, mit den Referenten persönlich zu diskutieren.

Eine Einladung zum ganzen Zyklus wird Interessierten gerne per Post zugestellt (Telefon 043 843 37 11 oder E-Mail: info@forum-gerontologie.ch). Das Programm steht auch auf der Website www.forum-gerontologie.ch zur Verfügung. **zvg**



Rätselserie

Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

Schöne Tore fallen auf. Besonders wenn sich dahinter auch noch ein schönes Grundstück verbirgt. So war es für uns nicht gänzlich überraschend, dass auf unsere letzte Rätselfrage zahlreiche Zuschriften eingegangen sind. Welche das fragliche Sujet richtig erkannt haben: Es handelte sich nämlich um das Tor beim Cholenweg. Die neueste Gewinnerin ist Edith Bucher – und wir gratulieren herzlich. Der Buchpreis ist schon unterwegs.

Und damit zur neuesten Frage, die Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, nicht vor allzu grosse Schwierigkeiten stellen sollte. Wir möchten nämlich lediglich wissen, wo dieses auffallende Brücklein steht. Wahrscheinlich sind Sie ja schon tausendmal daran vorbeigelaufen und haben dessen schwungvolle Konstruktion bewundert. Falls Sie die richtige Antwort kennen, schreiben Sie uns und gewinnen Sie (mit ein bisschen Glück) unseren Buchpreis. Wir freuen uns. **js**

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



KINO WILDENMANN | NOV. / DEZ. 2025

28.11. 18.00 On vous croit	3.12. 15.00 Mission: Mäusejagd
19.45 The Secret Agent	18.00 Nebelkinder
29.11. 10.00 Heidi – D'Legände vom Luchs	20.15 Hallo Betty
14.30 Pumuckl & das grosse Missverständnis	4.12. 18.00 Stiller
17.15 Sorda	20.15 Springsteen: Deliver Me from Nowhere
20.15 Jay Kelly	5.12. 18.00 Hallo Betty
30.11. 11.00 Let's Doc! – Nebelkinder Special mit Regisseurin	20.30 Love Roulette
14.00 Mission: Mäusejagd	6.12. 14.00 Mission: Mäusejagd
16.30 Downhill Skiers – kein Berg zu steil	17.15 Downhill Skiers
19.30 Hallo Betty	20.15 Love Roulette

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Menschlich
Herzlich



sunnerain
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain
Bergstrasse 290
8707 Uetikon am See

T 044 920 33 22
info@sunnerain.com
www.sunnerain.com



Das Weihnachtszelt der Stiftung Stöckenweid: Halbzeitbilanz und Highlights am Wochenende

Das festlich geschmückte Weihnachtszelt der Stiftung Stöckenweid erfreut sich grosser Beliebtheit. Nach den ersten zwei Wochen ziehen die Veranstalter eine positive Zwischenbilanz und bedanken sich bei den zahlreichen Besuchern für die stimmungsvolle Atmosphäre.

Das Zelt hat noch bis zum 21. Dezember geöffnet und hält an diesem Wochenende vom Freitag, 5., bis Sonntag, 7. Dezember 2025, besondere Höhepunkte bereit.

Lions Club Ufenau in der Stöckenweid

An diesem Wochenende lohnt sich ein Besuch gleich mehrfach. Der Lions Club Ufenau ist zu Gast und bietet feine Leckereien wie handgemachte Kirschpralinen, hausgemachte Christstollen, Grittibänzen und Amaretti an. Der Erlös aus dem Verkauf unterstützt direkt die Stiftung Stöckenweid.

Der Samichlaus

Für die kleinen und für die grossen Gäste stapft zudem am Samstag, 6. Dezember 2025, von 14 bis 17 Uhr der Samichlaus aus dem Wald ins Zelt, wärmt sich auf und verteilt kleine Überraschungen.

Kunstaussstellung mit Verkauf

Ein besonderes kulturelles Highlight findet ebenfalls am Samstag und Sonntag, 6. und 7. Dezember 2025, jeweils von 10 bis 17 Uhr statt.

Die einzigartige Kunstaussstellung «Retro-Perspektive». Gezeigt werden Bilder und Objekte, die in über 30 Jahren im Malatelier der Stiftung Stöckenweid entstanden sind. Die

Werke, geprägt von einer rohen, spontanen Ausdruckskraft («Art brut»), beeindrucken durch ihre Intensität, Kraft und Unkonventionalität und bieten eine einzigartige Gelegenheit, die künstlerische Vielfalt von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu erleben.

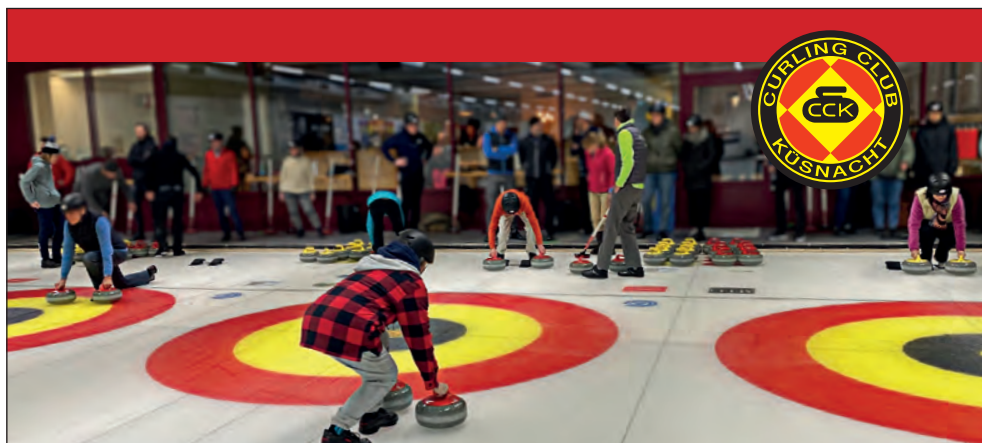
Das gemütliche Café mit warmer Küche (Dienstag bis Freitag, 11.30–14 Uhr; Wochenende, 11–16 Uhr) lädt weiterhin zum Verweilen ein. Reservierungen werden unter 043 844 10 68 oder weihnachtszelt@stoeckenweid.ch entgegengenommen.

Bis zum 21. Dezember läuft zudem der Verkauf von Schweizer, FSC-zertifizierten Christbäumen (Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr).

Die Stiftung Stöckenweid freut sich auf eine weiterhin gut besuchte und besinnliche Adventszeit.

zvg

Weitere Informationen
www.stoeckenweid.ch



8. Januar 2026
Schnupperabend Curlingschule 19:30 Uhr
für Erwachsene, einfach vorbeikommen und ausprobieren.



15. Januar 2026
Start Curlingschule 19:30 Uhr

Infos auf cck.ch

KEK Küsnacht